

Der Untergang der Sonne

Von RedRidingHoodie

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Der Untergang der Sonne	2
Kapitel 2: Zielort: Zuhause	4
Kapitel 3: Temporäres Tsukoyomi	9
Kapitel 4: Glückwünsche	14
Kapitel 5: Tollkirsche	17
Kapitel 6: Mondfinsternis	19
Kapitel 7: Drowning Sun (EN)	22

Kapitel 1: Der Untergang der Sonne

In letzter Zeit waren Narutos Briefe seltener geworden, und so flatterte sein Herz, als er das Kreischen des Vogels hörte, der sich ihm näherte.

Als Sasuke zum ersten Mal Konoha verließ, nachdem er aus dem Gefängnis entlassen worden war, hatte er monatelang von niemandem etwas gehört. Zum ersten Mal in seinem Leben hatte er kein Ziel, und so drehte er sich eine Zeit lang frei. Er drängte einfach immer weiter, ohne ein Ziel zu haben.

Er suchte die Höhle auf, in der er und Itachi gegen Kabuto gekämpft hatten. Wo sie sich zum letzten Mal verabschiedet hatten. Er ging zu dem zerstörten ehemaligen Versteck der Uchiha, in dem er und sein Bruder gegeneinander gekämpft hatten. Die Trümmer waren immer noch wie eine offene Wunde im Fleisch der Landschaft, aber so langsam eroberte die Natur sie zurück. Kleine Bäume wuchsen in der Asche, die sein Kirin hinterlassen hatte, und scheue Tiere versteckten sich, wenn sie seine Schritte zwischen den einst mächtigen Hallen widerhallen hörten.

Bis er schließlich am Strand landete, wo er zum ersten Mal Itachis Tod betrauerte, nachdem er die ganze Wahrheit über seinen Bruder, seine Familie und sein Dorf erfahren hatte.

Wieder einmal ertrank die Sonne in Orange- und Goldtönen im tiefen Blau, und wieder einmal konnte er seine Tränen nicht zurückhalten.

Er sah zu, wie das Licht Nacht für Nacht erlosch und wie es jeden Morgen wiederkehrte. Jeden Tag sagte er sich, dass er am nächsten Morgen abreisen würde, aber dann tat er es doch nicht. Und wohin sollte er schließlich gehen?

Dort fand ihn der Falke, gerade als die Sonne ein weiteres Mal unterzugehen drohte. Er ließ seinen Arm los, um den Vogel zu fangen. An der roten Schnur und der Kapsel, die an seinen Beinen befestigt waren, erkannte Sasuke sofort, dass es ein Vogel aus Konoha war. Um die Nachricht zu erhalten, musste er das Tier auf den Boden werfen, was ihr nicht gefiel. Sie kreischte, ließ ihn dann aber die Nachricht von ihrem Bein entfernen.

Zuerst hatte er gedacht, es sei eine weitere Nachricht von Kakashi. Er erhielt regelmäßig Missionsanfragen vom Hokage und entschied nach eigenem Gutdünken, ob er sie annahm oder nicht. Aber er erkannte die Handschrift schnell.

"Unleserlich ... Von Naruto", seufzte er, als er die beiden Papiere auseinanderfaltete.

"Sasuke,

es ist schon eine Weile her, dass ich dir schreiben konnte. Wie ist es dir ergangen? Ich war sehr beschäftigt - deshalb hat es auch so lange gedauert, hehe.

Wie auch immer, Kakashi hat mir erzählt, wie du mit den explodierenden Menschen umgegangen bist. Ich wusste, dass du das hinkriegst - aber ich hätte es natürlich viel schneller geschafft als du, glaub mir.

Du bist jetzt vielleicht nicht mehr im Dorf, aber du beschützt es immer noch! Ich habe mit Sakura gesprochen, und sie sagte, du bist wie eine Ein-Mann-Polizeitruppe. So gesehen, arbeiten wir wieder als Team zusammen, oder?

Sasuke ... Dass wir ein Team sind, zusammen mit Sakura und Kakashi, wird sich nie ändern. Aber zu Hause haben sich einige Dinge geändert, die ich dir nicht in einem Brief mitteilen kann. Deshalb freue ich mich darauf, dich bald wiederzusehen!

Beweg deinen Arsch nach Hause. Alle vermissen dich!
Naruto"

Sasuke spürte, wie seine Miene unter den Erinnerungen an ihn und seinen Bruder dahinschmolz. Er hatte Itachi erzählt, dass er zur Polizei gehen wollte, bevor das Leben ihm einen anderen Weg wies. Aber vielleicht führte dieser Weg nach vielen Irrungen und Wirrungen und dornigem, dunklem Gestrüpp, das er passieren musste, zum selben Ziel.

Vielleicht ging die Sonne an einem neuen Morgen für sein Leben wieder auf.

"Es ist schon eine Weile her. Vielleicht ... werde ich nach Hause gehen", beschloss er, als er die Worte sprach.

Seine Füße schienen seine Pläne vor ihm zu kennen, denn sie schritten mit neuer Überzeugung voran und nahmen Konoha ins Visier.

Kapitel 2: Zielort: Zuhause

Die Stadtmauern von Konoha ragten über ihm auf, höher, als er sie in Erinnerung hatte. Sie verschmolzen mit dem Grau des Winterhimmels, nur um fünf Shinobi auszuspucken, als Sasuke das Dorf betreten wollte. Fast dasselbe war passiert, als er die Grenzen des Landes des Feuers überschritten hatte, also blieb er einfach stehen und wartete auf ihre Einschätzung.

Sie benutzten Geräte, um mit ihren Kollegen im Büro des Hokage zu kommunizieren, um Kakashi über Sasukes Ankunft zu informieren und seine Identität zu bestätigen. Das alles dauerte länger, als er es für nötig hielt. Es erinnerte ihn daran, warum er nicht oft kam. Aber dann streifte seine Hand über den abgenutzten Brief in seiner Tasche und er wusste, warum er heute eine Ausnahme machte.

Er war auf dem Weg zum Turm des Hokage, als er eine vertraute Stimme nach ihm rufen hörte. "Sasuke? Es ist schon so lange her! Ich wusste nicht, dass du nach Hause kommst."

Er ignorierte die subtile Anschuldigung in ihrer Stimme. "Sakura."

Sie errötete und spielte mit einer Strähne ihres rosa Haares. Es war länger als beim letzten Mal, als sie miteinander gesprochen hatten. Doch seine Verwirrung über ihre Reaktion auf seine Bestätigung ihrer Anwesenheit war dieselbe wie damals.

Er war dankbar für alles, was sie für ihn tat - und war es immer noch. Sie schien jedoch mehr in sein einfaches "Danke" hineinzuiinterpretieren, wenn man ihr errötendes Gesicht und ihre strahlenden Augen betrachtet. Er wusste nicht, was er tun sollte, also tat er in einer reflexartigen Reaktion das, was Itachi in ähnlichen Situationen unzählige Male mit ihm gemacht hatte: Er tippte ihr an die Stirn.

Die gleichen Worte, die Itachi zu sagen pflegte, kamen ihm sogar über die Lippen, ohne dass er sie bewusst gewählt hatte: "Vielleicht beim nächsten Mal."

Für Sasuke war es die Lüge, die Itachi ihm erzählt hatte, um seine Gefühle zu schützen. Um Sasuke davon abzuhalten, sich in Dinge einzumischen, die nichts mit ihm zu tun hatten, und die Itachi nie wieder mit Sasuke zu tun haben wollte.

Es bedeutete eine gewisse Vertrautheit. Aber es bedeutete auch eine Barriere, die er und Itachi erst in ihren letzten gemeinsamen Momenten hatten durchbrechen können. Und in diesem Moment hatte sich die Geste zwischen ihnen verändert, als Itachi Sasuke näher an sich zog und ihre Stirnen aneinander legte.

Sakura wusste nichts davon - warum sollte sie auch?

Und doch war sie rot geworden, wie Sasuke als kleiner Junge, der nichts von der Welt und den Lügen seines großen Bruders wusste. Sie errötete, wie damals, als sie 13 waren, und Sasuke nickte anerkennend zu ihrer fröhlichen Begrüßung.

Er wollte nicht mehr grausam zu ihr sein, nicht nur, weil Naruto ihn darum gebeten hatte. Er war dankbar für alles, was sie für ihn getan hatte, und bereute, dass sie seinetwegen gelitten hatte. Aber genau wie damals, als sie noch Kinder waren, wusste er nicht, warum sie es tat und was er dagegen tun konnte.

Also drehte er sich um und ging.

Er setzte seinen Fuß vor, aber diesmal folgte sie ihm. "Bist du auf dem Weg zu Kakashi?", fragte sie auf dem Weg. Er nickte, was sie als Einladung verstand, über die Fähigkeiten ihres ehemaligen Sensei als Hokage zu plaudern. Sie schien zufrieden zu sein, wie die meisten Menschen. Aber Sasuke war es nicht.

Kakashi hatte nichts getan, um Itachis Namen oder den Ruf der Uchiha reinzuwaschen.

Er hatte nicht geklärt, was der Rat und der dritte Hokage getan hatten. Die alten Ratsmitglieder hatten immer noch Machtpositionen inne, das Alter, in dem Schüler die Akademie abschlossen, um aktive Shinobi zu werden, war trotz der friedlichen Zeit der letzten zwei Jahre nicht angepasst worden.

Nichts hatte sich in Konoha geändert, also zog auch nichts Sasuke näher an seinen Geburtsort.

Na ja, fast nichts, korrigierte er sich, als sie an einem riesigen Naruto-Graffiti vorbeikamen, das die ganze Hauswand bedeckte. Naruto sprang nach vorne, den Rasengan in der Hand, in einer Pose, die Sasuke nur zu gut kannte, einschließlich der markanten orangefarbenen Kleidung. Nur der rote Schal, den er trug, war Sasuke fremd, aber er hielt ihn für die kreative Freiheit des Künstlers.

Sakura hatte die Hände hinter dem Rücken verschränkt und folgte Sasukes Blick. "Unglaublich, dass das unser kleiner Unruhestifter ist, nicht wahr", sinnierte sie mit einem liebevollen Lächeln auf dem Gesicht.

Er lächelte auf dieselbe Weise. "Hn."

Der Rest des Weges zum Hokage-Turm war gefüllt mit Geschichten über den Unfug, den Naruto als Kind getrieben hatte. Sakura erinnerte sich daran, wie er die Gesichter der Hokage-Steine bemalte, an das lächerliche Bild für die Genin-Registrierung, das er unbedingt benutzen wollte, wie er sich in die Hand schnitt, um einen Blutschwur zu leisten, nur um sich vor seiner eigenen Wunde zu fürchten, und wie sie versuchten, Kakashis Gesicht zu sehen. Sie endete damit, wie Naruto während der Chuunin-Prüfungen alles und jeden beleidigte.

Bei der Erwähnung dieser Zeit verstummte Sakura, woraufhin Sasuke eine Geschichte erzählte, in der Naruto alles, was er tat, als Provokation auffasste. Einmal wollte Sasuke in Ruhe neben Naruto hergehen, aber der Blonde machte eine Herausforderung daraus, so dass sie fast bis zum Ziel gerast wären. Dasselbe galt für ihren Kampf, wer mehr essen konnte, oder wie sie die halbe Nacht aufblieben, um zu lernen, wie man auf einen Baum klettert.

Als er fertig war, sah er, wie Sakura ihn seltsam ansah, aber dann lächelte sie nur und drehte ihr Gesicht. Jetzt hatten sie das Hokage-Gebäude erreicht.

Sie senkte ihren Blick und verlagerte ihr Gewicht von einem Fuß auf den anderen. "Ich könnte ... Mitkommen, wenn du willst ...?"

Sasuke sah sie einen Moment lang an, bevor er sich abwandte. "Wenn du etwas mit dem Hokage zu tun hast, solltest du ihn kennenlernen."

So landeten sie gemeinsam vor Kakashis Schreibtisch. Ihr ehemaliger Lehrer schaute von einem zum anderen, sichtlich erfreut über diesen Anblick. Sasuke verstand nicht, warum.

Es erinnerte ihn an die Zeit kurz vor seinem letzten Kampf mit Naruto.

Er hatte Sakura in ein brutales Genjutsu verwickelt, mit dem er ihre Brust durchbohrt hatte. Es war zwar nicht echt, aber der Schmerz und die Nachwirkungen waren es auf jeden Fall. Jeder, der Opfer solcher okkulten Kräfte geworden war, konnte das bestätigen. Selbst Kakashi, der selbst Genjutsu beherrschte, war nach Itachis Angriff vor Jahren bettlägerig gewesen.

Heute bereute Sasuke es, Sakura das angetan zu haben. Immerhin hatte Kakashi recht gehabt. Sie glaubte, dass sie ihn liebte, aus welchem Grund auch immer, und sie hatte versucht, ihn zu retten, fast so sehr wie Naruto.

Aber was er Kakashi geantwortet hatte, war immer noch wahr. Er hatte keinen Grund, sie zu lieben oder von ihr geliebt zu werden. Und er musste der Idee seines ehemaligen Sensei zustimmen, dass man keinen Grund brauchte, um jemanden zu

lieben, nur um ihn zu hassen.

Menschen wuchsen aus verschiedenen Gründen in die Liebe zu anderen hinein: Gemeinsam verbrachte Zeit, gemeinsames Trauma, gegenseitige Fürsorge, Vertrauen, Spaß, Lust, gleiche Ambitionen oder Lebensauffassungen, Familienbände.

Und obwohl er vielleicht einige dieser Dinge mit Sakura geteilt hatte, als sie jung waren, war das lange her. Kindheitserinnerungen waren in Sasukes Augen kein gültiger Grund, jemanden zu lieben. Jedenfalls nicht so, wie Sakura es wollte.

Und nachdem er das Dorf verlassen hatte, hatten sie kein einziges Gespräch mehr geführt. Als sie sich in Orochimarus Versteck wiedertrafen, sprach er nur mit Naruto. Als sie ihn auf der Brücke aufsuchte, tauschten sie nichts als Lügen aus. Es war wieder einmal Naruto, mit dem er ernsthaft sprach. Danach schloss er sich Konoha an, um im großen Ninjakrieg zu kämpfen, und alles, was Sakura und er einander sagten, waren taktische Einschätzungen. Selbst das war sehr begrenzt, denn in seinen Augen waren Naruto und er diejenigen, die die Welt retten würden. Das war schon immer so gewesen. Naruto und er gegen den Rest der Welt.

Sogar danach kam Sakura für Naruto und ihn und weinte über ihr vergossenes Blut. Vielleicht hat sie sich zum ersten Mal ein wenig gegen Sasuke gewehrt. Er merkte, dass alles, was er getan hatte, einen Tribut von ihr forderte. Mehr als er für möglich gehalten hätte, wenn man den begrenzten Inhalt ihrer Freundschaft bedenkt. Also entschuldigte er sich.

Die meiste Zeit des folgenden Jahres verbrachte er in Krankenhäusern bzw. im Gefängnis. Sakura unterstützte Tunade bei seiner und Narutos Genesung, und so sah er sie natürlich öfters. Sie kam oft zu Besuch, wenn Naruto zu einer Behandlung war, und Sasuke ließ sie ihre Äpfel schälen und plauderte mit ihr.

Seine Gedanken waren weit weg, aber er saß in Konoha fest - erst recht, als er eingesperrt und sein Augenmerk versiegelt wurde.

Als wäre er eine Massenvernichtungswaffe, die jeden Moment hochgehen konnte. Als hätte er keinen Grund für seinen Wunsch nach einer Revolution in Konoha und in der ganzen Shinobiwelt.

Es wurde von Tag zu Tag deutlicher, dass sich nichts Wesentliches ändern würde. Die Mauern schlossen sich um Sasuke, als er sein völliges Versagen erkannte.

Seine einzige Hoffnung blieb Naruto. Er würde das Shinobisystem ändern. Er war der Einzige, der Sasuke verstand.

Um das zu erreichen, musste er lernen, sagte Naruto zu Sasuke bei seinen seltenen Besuchen. Er war zu beschäftigt, um oft zu kommen. Sasuke verstand, und er half, so gut er konnte, indem er ihm immer wieder komplizierte taktische Manöver und Budgetberechnungen erklärte. Was Naruto nicht brauchte, waren strategische Teambildung und Auslandsgeschäfte. Er kannte jeden Shinobi im Land des Feuers und in den anderen Nationen, nachdem er mit ihnen durch Naturchakra verbunden war. Er balancierte ihre Stärken und Schwächen mit Leichtigkeit aus und berücksichtigte dabei stets persönliche Aspekte.

Doch er hatte noch viel zu lernen.

Sasuke verstand, sagte er sich jedes Mal, wenn Narutos Schritte in der Dunkelheit verschwanden und ihn mit seinen Gedanken allein ließen.

Sakura kam ihn oft besuchen. Sie hatte vor, in dieser Zeit eine Klinik für geistige Gesundheit zu eröffnen, erzählte sie ihm. Es war mehr Arbeit, als sie erwartet hatte, aber sie liebte es. Sie brauchte nicht viel Anstoß von Sasuke, um stundenlang darüber zu reden.

Kakashi hatte ihr ein besonderes Besuchsrecht gewährt, hatte der Hokage Sasuke

mitgeteilt. Er klang erwartungsvoll, aber Sasuke nickte nur. Sein ehemaliger Mentor war die dritte Person, die ihn unregelmäßig besuchte. Ansonsten war er sich selbst, seinen Gedanken und den sich ständig bewegenden Mauern überlassen.

Er hatte sich entschlossen, Konoha schon früh in seiner Verhaftung zu verlassen.

Er musste die Welt sehen, die Naruto so verzweifelt beschützen wollte - mit Sasuke an seiner Seite. Obwohl Sasuke in der Vergangenheit viel gereist war, hatte er nie die Gelegenheit gehabt, es zu genießen. Es gab immer irgendetwas zu tun, irgendwohin zu gehen, aber keine Zeit, einfach nur zu existieren.

In seiner Gefangenschaft war er gezwungen, genau das zu tun. Nach endlosen Wochen der Unruhe spürte er endlich, wie der konstante Strom, der ihn all die Jahre vorwärts getrieben hatte, seinen Körper verließ. Er würde sich frei bewegen können, ein gleichmäßiger Strom, wie ein Sommerfluss.

Als der Zeitpunkt seiner Abreise gekommen war, sah er sich Sakura und Kakashi gegenüber. Die Augen ihres Lehrers waren erwartungsvoll, so wie sie es auch jetzt waren, als Sakura und Sasuke sein Büro betraten.

"Ich bin überrascht, dass du zurückgekommen bist, Sasuke", sagte Kakashi, nachdem Sakura ihre leicht ausschweifende Erzählung darüber, wie sie Sasuke getroffen hatte, beendet hatte.

Die Menschen reden mehr, wenn sie lügen, dachte er, vielleicht war ihr Treffen doch kein Zufall. Dann forderte die Stimme des Hokage seine Aufmerksamkeit. "Gibt es einen bestimmten Grund für deinen Besuch?"

Kakashis Blick wanderte zu Sakura, die tief errötete. Sasuke ärgerte sich darüber, weil er sie damit auf eine Enttäuschung vorbereitete, aber er atmete tief durch und blieb ruhig.

"Naruto möchte etwas besprechen."

Kakashis Lächeln wurde weicher. "Ich verstehe. Er wird sich freuen, dich zu sehen - genau wie wir. Nicht wahr, Sakura?"

"Richtig!", salutierte sie schnell, eine leichte Röte auf ihren Wangen.

"Brauchst du eine Bleibe, solange du hier bist?"

"Ich komme schon zurecht." Es gab eine Menge wandernder Shinobi, besonders nachdem die Nationen ihr Bündnis geschlossen hatten. Er würde ein Gasthaus finden, wie so oft.

Aber zuerst würde er diesem klirrenden warmen Gefühl folgen, das immer stärker wurde, seit er die Stadt Falls betreten hatte. Er wusste, dass er am Ende einen Topf mit Gold finden würde.

"Brauchst du noch etwas?"

"Nein, du kannst gehen. Und ... Sasuke?" Als Sasuke Kakashi wieder ansah, lächelte er strahlend. "Willkommen zu Hause."

"Hn", machte er und ging zu der einen Person, die ihn an diesen Ort als sein 'Zuhause' band.

Er hörte ihre Schritte, als er das Hokage-Gebäude verließ. Sakura tauchte hinter ihm auf. Sie holte ihn ein und verschränkte die Arme hinter dem Rücken, scharrte mit dem Fuß auf dem Boden, auf den sie ihren Blick richtete.

"Also, wenn du nicht weißt, wo du bleiben wirst ..."

"Wo ist Naruto?"

Sie war einen Moment lang perplex, aber er hatte keine Lust, zu wiederholen, dass er es schaffen würde, einen Ort zu finden. Außerdem würde ihre Hilfe seine Suche

abkürzen, auch wenn Sasuke in der Lage war, Naruto allein aufzuspüren.

"Ah ... Oh, er ist um diese Zeit wahrscheinlich in der Bibliothek. Soll ich ..."

"Danke, Sakura", sagte er und verschwand. Bevor er verschwand, sah er, wie sie errötete und schüchtern lächelte, und Frustration stieg in ihm auf. Welche seiner Worte würden sie nicht zum Erröten bringen und diesen verträumten Blick in ihren Augen hervorrufen, der ihm Unbehagen bereitete?

Er hätte sich nicht klarer ausdrücken können, was seine Gefühle für sie betraf, denn er hatte ihr mehrfach gesagt, dass sie nervig sei, nachdem sie es ihm gestanden hatte. Er wünschte zwar, er wäre damals weniger grausam gewesen, aber er stand zu dem, was er gesagt hatte. Und er dachte, sie würde ihn gut genug kennen, um zu erkennen, dass er in diesen Dingen ehrlich war.

Andererseits schien sie sich zu freuen, wenn er sich bei ihr bedankte oder sie mit Namen begrüßte. Obwohl er sie verlassen und abserviert hatte und viele Male kalt zu ihr gewesen war, hatte sie ihm ihre Liebe gewidmet. Sie versuchte, den Frühlingssonnenschein in sein dunkles Leben zu bringen. Schuldete er ihr nicht wenigstens das, nach all dem Schmerz, den er ihr zugefügt hatte?

Schuld war ein bitteres Gericht, er kannte es nur zu gut.

Kapitel 3: Temporäres Tsukoyomi

Er war in Gedanken gewesen und war daher überrascht, als ihn jemand anrempelte. Die Frau stürzte, doch als er sie auffangen wollte, hatte sie bereits eine elegante Drehung vollzogen und stand nun neben ihm.

"Es tut mir leid ... Oh! Bist du es, Sasuke? Wir wussten nicht, dass du kommen würdest." Ihr Lächeln wurde sanft. "Naruto wird sich so freuen."

Sasuke musterte ihr vage bekanntes Gesicht und brachte schließlich einen Namen hervor. "Hinata", begrüßte er sie.

"Ich nehme an, du suchst nach Naruto?" Er nickte und bemerkte, dass ihr Stottern fast verschwunden war, trotz ihrer weichen Stimme. "Er studiert hier, aber ... Es könnte schwierig sein, ihn zu erreichen."

Verwirrt folgte Sasuke ihrem Fingerzeig und erkannte, was sie ins Straucheln gebracht hatte. Vor den Türen der Bibliothek stand eine große Menge von Männern und Frauen. Einige hatten Poster und Fächer mit dem Uzumaki-Wappen oder Narutos Namen darauf. Sasuke war überrascht, bevor er ein amüsiertes Lachen ausstieß: "Hn." Naruto war eine echte Berühmtheit geworden.

"Du könntest in dieser Wohnung warten ...?", schlug Hinata vor. "Ich würde dich ja mitnehmen, aber ich habe eine Verabredung."

"Das schaffe ich schon."

"Oh ... ich verstehe. Dann bis bald, Sasuke."

Ihr Lächeln war sanft und er nickte zustimmend, bevor sie sich umdrehte und ging. In der Vergangenheit hatte er nicht gewusst, was er von ihr halten sollte. Sie war ängstlich, hatte kein Selbstwertgefühl, überprüfte ständig die Reaktionen anderer und schien keine eigene Meinung zu haben. Aber Hinata hatte sich verändert, das sah er schon von weitem während des Ninjakrieges. Sie offenbarte eine innere Kraft, mit der sie schützend auf Naruto aufpasste und ihn unterstützte.

Er blickte auf das Gebäude, aktivierte sein Rinnegan und hatte die Menge in Sekundenschnelle passiert. Ein lautes Kreischen begrüßte ihn, gefolgt von einem schroffen "Sch!", das nur von einem Bibliothekar stammen konnte.

Als er sich gesammelt hatte, verstand er den Schrei. Sich an Orte zu teleportieren, die er nicht sehen konnte, war immer ein wenig unpräzise. Diesmal hatte das dazu geführt, dass er sich direkt auf Narutos Schoß manifestiert hatte.

"Mistkerl, was zum Teufel? Du verpasst mir noch einen Herzinfarkt!"

Sasuke begegnete wütenden blauen Augen und schmollenden Lippen. Er kletterte ziemlich schnell von Naruto herunter. "Ich musste deinen Fanclub umgehen."

"ALSO IST ES JETZT MEINE SCHULD?!"

"SH!"

"Sch", wiederholte Sasuke ruhig und kicherte, als er sah, wie Naruto den Drang unterdrückte, ihn wieder anzuschreien.

"Was machst du überhaupt hier, du Bastard?" fragte Naruto schließlich, als er sich wieder beruhigt hatte.

"Das könnte ich dich auch fragen."

"Hokage-Studien", winkte er ab und deutete auf die Geschichts-, Finanz- und Kampfstrategiebücher um ihn herum. Naruto schmolle, aber Sasuke wusste aus Erfahrung, dass es nahezu unmöglich war, Naruto zu etwas zu zwingen, was er nicht

wollte. Also hatte er sich wohl selbst dazu entschlossen, ein guter Schüler zu werden. Sasuke spürte, wie Stolz in ihm aufstieg.

"Jedenfalls hast du nicht gesagt, dass du kommen würdest!"

"Musste ich das?"

"Nein, aber ... Sakura hätte sich sicher gefreut, das zu erfahren."

"Ich habe sie getroffen, bevor ich hierher kam."

"Oh ... Oh, ja, natürlich. Das ist gut!" Irgendetwas schien an Narutos Lächeln nicht zu stimmen und Sasuke war geneigt, ihm von seinem Unbehagen gegenüber Sakura zu erzählen. Aber andererseits würde Naruto das wahrscheinlich nicht verstehen. Er hatte gelernt, fast jeden zu mögen, selbst bei der geringsten Ähnlichkeit mit sich selbst, die er finden konnte.

Sasuke hatte keine solche Geduld, und er hatte auch nicht die Absicht, sie zu entwickeln. Und obwohl er Sakura nichts Böses wollte, konnte er sich mit ihr auf keiner Ebene identifizieren.

"Ich bin wegen deines Briefes gekommen", gab Sasuke schließlich zu, wobei sein Herz ein wenig schneller schlug. "Du wolltest mit mir über etwas reden."

Naruto stieß ein kleines 'Heh' aus und sah weg. Du liest also die Briefe ... Sakura und ich waren uns nicht sicher, da du kaum antwortest und so."

"Hn."

Um ehrlich zu sein, wusste er oft nicht, was er antworten sollte. Er grübelte tagelang über Narutos Worte nach, dachte an die Gesichter, die Naruto beim Schreiben gemacht hätte, lächelte über seine kleinen Missgeschicke, war stolz auf seine Errungenschaften und traurig über seine Verluste. Und doch war er nur selten in der Lage, einen Satz zu formulieren, der sich nicht unangenehm anfühlte, während er ihn niederschrieb. So verging eine Woche, dann zwei, bis es ohnehin zu spät war, um zu antworten. Und der nächste Brief würde bestimmt bald kommen.

Bis er nicht mehr so bald kam, und Sasuke spürte, dass die Distanz zwischen ihnen größer war als je zuvor. Aber er konnte Naruto keine Vorwürfe machen und er konnte jetzt nicht mehr schreiben, also entfernten sie sich voneinander, bis zu diesem Moment in der Bibliothek.

In Narutos Augen zu blicken war, als hätte jemand die Abdeckung eines Spiegels abgezogen.

Sasuke sah sich selbst zum ersten Mal seit einer Ewigkeit wieder. Er wollte diesen anderen Teil von sich berühren, den Naruto ihm zurückspiegelte, wollte ihnen beiden versichern, dass sie keinen Teil des anderen und von sich selbst verloren hatten, nicht verlieren würden, nicht verlieren konnten. Er wollte nach Hause kommen, wirklich, aber wer war er, dass er diesen Trost bei dem Mann suchte, den er so sehr verletzt hatte? Wer war er, um nach einem Zuhause zu fragen, wenn er nicht die Absicht hatte, zu bleiben?

Also wandte er den Blick ab und ritzte sich an den immer breiter werdenden Rissen des Spiegels.

Narutos kleines Kichern tat weh. Er rieb sich den Nacken, als Sasuke ihn wieder ansah.

"Ist schon gut. Wir kennen dich schon lange genug ..."

Wie immer war Sasuke beeindruckt davon, wie leicht Naruto so tun konnte, als ginge es ihm gut, egal, was passierte. Er verfluchte das Dorf, das ihm das beigebracht hatte. Das brachte Sasuke dazu, seine Entscheidung für Konoha neu zu überdenken. Zwar hatte Naruto das eiternde, von Maden zerfressene Fleisch von Sasukes Hass herausgeschnitten, das ihn bei lebendigem Leib aufgefressen hatte, aber Sasuke verzieh ganz sicher niemandem, der an dem Völkermord an seinem Clan beteiligt war,

weder Itachis Schurkenstreich noch Narutos Behandlung.

Dass sie frei herumlaufen konnten, war einer der vielen Grollpunkte, die Sasuke gegen Kakashi als Hokage hegte. Politische Gründe waren ihm egal, er wollte ihre verrottenden Köpfe auf Stöcken.

Wäre Naruto nicht so ein Welp des Staates gewesen, hätte Sasuke die Dinge selbst in die Hand genommen.

"Wie auch immer, heute Abend ist das Rinne-Festival. Willst du hingehen?"

Sasuke blinzelte angesichts des plötzlichen Themenwechsels. "Wolltest du nicht mit mir reden?"

Naruto begann, seine Bücher einzusammeln. "Das können wir doch dort machen, oder?", fragte er, ohne aufzublicken.

Sasuke spürte so etwas wie Schuldgefühle in ihm, aber er konnte sich nicht erklären, warum Naruto so etwas empfand. "Ich denke schon?"

"Toll!" Naruto strahlte.

Ein letztes "Sch!" begleitete die Ankunft des zuvor unsichtbaren Bibliothekars. Anscheinend hatten sie eine 3-Schläge-Regel, die Naruto gebrochen hatte, und so zogen sie Sasuke und Naruto zum Ausgang.

Sasuke steuerte auf die Vordertür zu, aber Naruto packte ihn am Handgelenk. "Lass uns die Hintertür benutzen."

Sasuke erinnerte sich an die Fächer vor der Bibliothek und stimmte zu. Sie schlichen sich hinaus, aber einige der Fans hatten es geahnt und warteten auf Naruto. Da ihnen keine andere Wahl blieb, flohen Sasuke und Naruto. Natürlich war Ichiraku Ramen Narutos bevorzugtes Versteck. Sie wurden mitgenommen. Eine weise Entscheidung, denn als sie gerade bezahlt hatten, hörten sie den Fanclub, der sich schnell näherte.

Sasuke hatte genug, packte Narutos Arm und brachte sie zu Narutos Wohnung. Da er es nicht gewohnt war, auf diese Weise zu reisen, stolperte Naruto. Sasuke packte ihn fester, damit er nicht stürzte, ließ ihn aber sofort los, als er sich wieder aufrichtete.

"Du hättest mich vorwarnen können!" Naruto jammerte, aber es konnte nicht allzu schlimm sein, denn er stellte ihr Essen auf den Tisch und machte sich daran, alles vorzubereiten. Er brummte und forderte Sasuke auf, sich zu setzen, und klapperte und pfiff, bis er schließlich gegenüber von Sasuke Platz genommen hatte. Sein Oberkörper wippte sanft von vorne nach hinten, Zufriedenheit strahlte in alle Richtungen. Sasuke schmolz bei diesem Anblick ein wenig dahin.

Um sich zu beruhigen, fragte er, worum es bei dem Fest ging. Naruto wurde ganz aufgereggt, als er über das Winterfest von Konoha sprach. Ursprünglich war es eine Zeit, in der für die Verstorbenen gebetet wurde, inzwischen hat sich das Rinne-Fest zu einem Fest entwickelt, an dem Freunde und Angehörige Geschenke austauschen. Er war sich nicht sicher, ob es auch in den anderen Ländern gefeiert wurde.

Das war wahrscheinlich der Grund, warum Narutos Fans so aus dem Häuschen waren. Alle wollten mit Naruto dorthin gehen, der hoffte, dass sie sich beruhigen würden, jetzt, da er ein Datum festgelegt hatte.

Nachdem sie mit dem Essen fertig waren, machten sie sich sauber und duschten. Naruto lieh Sasuke ein einfaches dunkelblaues Hemd mit großen weißen Punkten, eine schwarze Hose und offene Sandalen. Naruto selbst brauchte ewig im Schlafzimmer. Als er endlich herauskam, trug er einen grauen Yukata mit Wirbeln darauf und hochgekrepelten Ärmeln.

"Ist das nicht zu unordentlich?", fragte er und zog sich den Obi an. "Ich ziehe ihn normalerweise nicht selbst an."

Sakura oder Kakashi waren sicher begeistert davon, ihn wie ein Kleinkind anzuziehen,

dachte Sasuke. Vielleicht, um sich abzulenken. "Nein ... Du siehst gut aus." Eigentlich mehr als das, aber seine Worte brachten Naruto trotzdem zum Lächeln.

Sie gingen in die kühle Herbstnacht hinaus. Das Fest fand auf einer freien Fläche unterhalb des HOkage-Denkmals statt. Das Gelände war voller Stände mit Essen und Spielen, die Luft dazwischen erhellte von Lampions und Gelächter.

Sasuke und Naruto besuchten das Denkmal für die in den Kriegen gefallenen Shinobi, bevor sie sich unter die Menge mischten. Sie spielten an den Ständen Spiele wie Angeln und Dosenwerfen, bevor sie sich an den Ständen mit Snacks eindeckten. Sie teilten sich das Essen auf einer Bank in der Nähe des Zentrums des Festes. Ihr Lachen und Geplänkel wurde zu weißem Nebel in der kalten Nacht.

"Du wolltest mit mir reden." Sasuke drehte sich zu Naruto um. Selbst in dem unsicheren Licht konnte er sehen, wie Naruto errötete. Sein Herz raste, aber er blieb ruhig. Vielleicht würde er endlich eine andere Antwort auf seine Frage hören, was er für Naruto war. Etwas anderes als Freunde, etwas mehr.

"Ich werde heiraten."

Der Spiegel zerbrach schließlich und zerfiel in glitzernden Staub, der Narutos Rücken zu Sasuke zeigte, der eine undefinierbare Gestalt neben ihm anlächelte. Aber ... War sie wirklich so undefiniert?

"Hinata?"

Naruto wirbelte herum. "Woher weißt du das?!"

"Eine Vermutung. Sie war in der Bibliothek", zuckte Sasuke mit den Schultern.

Naruto lächelte sein weiches, dämliches Lächeln und rieb sich den Hinterkopf. "Sie hilft mir oft beim Lernen. Ohne sie würde ich nicht weiterkommen, wirklich."

Sasuke bezweifelte das, aber er schwieg. Naruto nahm das zum Anlass, ihm zu erzählen, wie sie sich kennengelernt hatten. Sie waren schon seit einiger Zeit engere Freunde, als die Sache auf dem Mond passierte - natürlich wusste Sasuke davon. Kakashi und Naruto hatten ihn in Briefen über die Einzelheiten informiert.

Während dieser Mission wurde Naruto klar, dass er Gefühle für Hinata hatte. Es war klar, dass dieser Trottel sich zu einer Mission bekennen würde, um die Schwester seines Mädchens zu retten, und unüberraschenderweise wurde er abgewiesen. Er hielt inne, anscheinend in der Erwartung, dass Sasuke sich über ihn lustig machen würde, aber Sasuke schwieg, also fuhr er fort. Nachdem die Drohung gebannt war, akzeptierte sie seine Gefühle.

Sie waren jetzt seit etwa einem Jahr zusammen.

"Also ..." begann Sasuke, nachdem er eine Weile geschwiegen hatte. "Wann ist der große Tag?"

Naruto zappelte mit den Fingern, eine Angewohnheit, an die sich Sasuke vage erinnerte, die die baldige Braut hatte. "Nächsten Sommer, wenn alles gut geht."

"Was sollte schiefgehen?"

"Kakashi hat gesagt, dass es mit all den hochrangigen Gästen eine Menge Planung sein wird." Naruto hielt inne, bevor er Sasuke ansah. "Oder mein Trauzeuge könnte nicht dabei sein."

Die Splitter ihres Spiegels bohrten sich in Sasukes Herz. Er sehnte sich bereits nach Einsamkeit, um seine Wunden zu lecken. Der friedliche Strand bei Sonnenuntergang hatte allerdings seinen Reiz verloren. Nichts als ein Klischee und der Sand blieb überall hängen. Er würde sich einen neuen Ort suchen müssen, an dem er mit seinem neuen Kummer sitzen konnte.

"Keine gute Idee. Ich werde unerwünschte Aufmerksamkeit auf mich ziehen. Und die Leute wollen mich dort nicht haben."

"Aber ich will!" Naruto sah enttäuscht, aber nicht überrascht aus. Trotzdem würde er nicht so schnell aufgeben und ergriff Sasukes Hand. Er hatte Feuer in den Augen, aber es verflüchtigte sich schnell. Sein Griff um Sasukes Hand wurde sanfter. "Ich brauche dich dort. Bitte, Sasuke."

Sasuke wollte schon nachgeben, aber dann schüttelte er den Kopf. Er wollte Narutos Glück, mehr als alles andere. Aber zu sehen, wie er ein neues Leben begann, den Beweis zu sehen, wie Naruto über die intensive, kindische, weltverändernde Sache, die sie hatten, hinwegkam, war nichts, was Sasuke in sich hatte. Nicht, wenn Naruto das war, wofür er in den letzten zwei Jahren, vielleicht sogar länger, gelebt hatte.

Naruto schoss hoch und starrte Sasuke an. "Schön, sei ein Arschloch. Ich weiß nicht, warum ich etwas anderes erwartet habe, ehrlich."

Sasuke wünschte, er könnte auch in Wut ausbrechen, aber er war wie betäubt. Wieder einmal von dem Mann vor ihm besiegt, und dieses Mal nicht einmal mit Absicht. "Du kennst mich."

"Das tue ich. Ich dachte nur, du könntest eine Ausnahme machen, aber du konntest mir nicht einmal gratulieren."

Sasukes ganzer Körper war schwer, als er aufstand. Er legte seine Hand auf Narutos Schulter und sah ihm in die Augen. Die Wut schmolz aus ihnen heraus und machte Platz für Unsicherheit.

"Ich könnte Kakashi fragen und ..."

Sasuke drückte seine Schulter und ihre Blicke trafen sich. Er gab keine Erklärung ab, aber Naruto nickte instinktiv. Ihr Bild war verzerrt, aber sie konnten sich immer noch in den Glasscherben um sie herum sehen.

Langsam zog sich Sasuke zurück. "Ich sollte gehen."

"Jetzt schon? Ich dachte, du würdest über Nacht bleiben."

Die Enttäuschung in Narutos Stimme war verlockend, aber Sasuke würde lernen müssen, zu widerstehen. "Ich komme wieder."

In diesem Moment wusste Sasuke noch nicht, dass es fast zwei Jahre dauern würde, bis sie sich wiedersehen würden.

Kapitel 4: Glückwünsche

Es war Frühsommer. Die Kirschblüten rund um den exklusiven Hochzeitsort standen in voller Blüte und umrahmten die fröhliche Menge, die sie mit ihren Freunden fotografiert hatte.

Als sie und Ino einen Drink zu sich genommen hatten, gesellte sich Sai zu ihnen. Bald darauf tauchten sie in ihr eigenes kleines Universum ab. Vor langer Zeit hatte Ino Sakura gesagt, dass sie Sai mochte. Viel später hatten die beiden gegen einen Shinobi gekämpft, der Gedanken kontrollieren konnte. Dieser Vorfall machte deutlich, dass die Gefühle auf Gegenseitigkeit beruhten. So war Sakura nicht überrascht gewesen, als sie erfuhr, dass die beiden zusammen zur Hochzeit gehen würden. Jetzt hielten sie sich an den Händen und tauschten ein schüchternes Lächeln aus.

Temari gab ein ähnliches Bild ab. Sie stand neben Shikamaru, während dieser sich mit seinen alten Teamkollegen unterhielt. Und natürlich die strahlende Braut und ihr schneidiger Ehemann. Sie gaben ein gutes Paar ab, Naruto und Hinata. Sakura freute sich für sie.

Und doch konnte sie die Eifersucht nicht loswerden, die sie verfolgte, seit Naruto ihr von der Verlobung der beiden erzählt hatte.

Sie hatte Naruto und Hinata ein paar Tage nach Sasukes letztem Besuch kennen gelernt. Sie kaute immer noch an der Tatsache, dass er gegangen war, ohne sich zu verabschieden. Aber er muss einen wichtigen Auftrag von Kakashi bekommen haben. Das dachte auch Naruto.

Dann wechselte er das Thema und wurde zu einem errötenden, stotternden Durcheinander, bevor er es schaffte, die Nachricht herauszuposaunen.

Sakura war einen Moment lang verblüfft, dann setzte sie schnell ein Lächeln auf, um ihnen zu gratulieren. Sie stellte all die Fragen: wie Naruto den Antrag gemacht hatte, nach einem Ring, nach der Meinung ihrer Eltern, nach dem Datum.

Doch alles, woran sie wirklich denken konnte, war: Was ist mit mir?

Wann würde sie ein wunderschönes Kleid anziehen, wann würde ihr besonderer Mensch sanft auf sie herablächeln, wann würde sie das Siegel auf ihrem Rücken ändern, um zu dem zu passen, den sie liebte?

Sie hatte ihre Familie und ihre Freunde, aber manchmal überkam sie die Einsamkeit, wenn sie sah, wie alle anderen die Liebe fanden, während sie immer nur wartete. Vielleicht sollte sie anfangen, sich zu verabreden, dachte sie - gerade als ein Schatten auf sie fiel.

Sie entdeckte einen Falken und hob ihren Arm, damit er auf ihr landete. Ihr Körper spannte sich an, als sie den Zettel am Bein des Vogels löste. Wenn jemand heute einen Zettel hierher schickte, musste es dringend sein. Vielleicht war etwas auf der Baustelle der psychiatrischen Kinderklinik passiert, die sie beaufsichtigte.

Aber als sie ihn öffnete, stand da nur: "Herzlichen Glückwunsch."

Einen Moment lang war Sakura verwirrt von der minimalistischen Karte. Sie drehte sie um, um eine Unterschrift zu finden, aber nichts. Dann sah sie zu dem Falken auf, der über ihr kreiste, und es dämmerte ihr.

"Sasuke", flüsterte sie mit einem sanften Lächeln, während sich ihre Wangen verfinsterten.

Ihre Gedanken folgten dem Kreis des Falken und drehten sich um sich selbst. Warum schickte er ihr die Nachricht anstelle des jungen Paares, wenn nicht, um Braut und

Bräutigam zusammen mit Sakura zu gratulieren - wie es Paare eben taten. Er hatte immer geschwiegen und es ihr überlassen, seine Worte und Taten zu deuten. Vielleicht hatte sie etwas falsch verstanden und er hielt sie bereits für ein Paar. Vielleicht ... Der Schlag gegen ihre Stirn! Das musste es sein. Sicherlich hatte das für ihn genauso viel Bedeutung wie für sie. Sie erinnerte sich daran, wie er gesagt hatte, dass er sie auf die Stirn küssen wollte, als sie jünger waren. Und er hatte "Danke" und "Vielleicht beim nächsten Mal" gesagt. Für einen ruhigen, zurückhaltenden Jungen wie Sasuke war das im Grunde ein Heiratsantrag, wenn sie so darüber nachdachte.

Ihr Herz pochte in ihrer Brust, und sie hielt den Zettel in der Hand.

Es war ihr Schatz. Sie wollte ihn nicht hergeben. Aber wozu war diese Insignie von Sasukes Gefühlen gut, wenn sie sie nicht wie vorgesehen benutzte. Um als Paar zu gratulieren, musste sie gratulieren.

Also kippte Sakura ihren Drink hinunter und ging auf Naruto und seine Braut zu. Beide lächelten sie an, als ob nichts, was Sakura sagen könnte, sie in ihrem Glück berühren könnte. Sie räusperte sich.

"Ich weiß, wir haben euch schon Geschenke gemacht, aber ich habe noch eine Kleinigkeit", erklärte sie und überreichte den Zettel.

Naruto und Hinata schauten überrascht, aber Naruto entfaltete das Papier. Die Glückseligkeit verschwand aus seinem Gesicht, als er die einzelnen Kanji murmelte.

"Es ist von Sasuke und mir, also ... Glückwunsch von uns beiden!" sagte Sakura fröhlich.

"Du und Sasuke ... habt geredet?" Naruto klang niedergeschlagen. Er hatte im Vorfeld der Hochzeit versucht, sein fröhliches Gesicht aufrechtzuerhalten, aber Sakura wusste, dass Sasukes Funkstille an ihm genauso nagte wie an ihr. Vielleicht sogar noch mehr.

"Eigentlich haben wir beschlossen, uns irgendwo in der Nähe von Konoha zu treffen."

Sie wusste nicht, warum sie das sagte. Sie beschloss einfach, Sasuke zu folgen, der irgendwo in der Nähe des Dorfes war, um den Brief abzuschicken. Sie hatte schon gegen viele hartnäckige Feinde gekämpft, und genau wie deren Verteidigung würde sie auch Sasukes Weigerung brechen.

Immerhin waren sie schon so weit gekommen. Von "Du bist lästig" zu "Danke" und "Vielleicht beim nächsten Mal". Und Sakura beschloss, dass das nächste Mal jetzt sein würde.

"Oh, für eine Mission?" fragte Hinata höflich und Sakura errötete.

"Nicht ganz", kicherte sie.

"Oh!" Hinatas Lächeln war echt. "Ich freue mich so für euch beide. Wann werdet ihr denn abreisen?"

Ihre Nervosität machte sich bemerkbar, aber sie konnte jetzt keinen Rückzieher machen. Sie entdeckte Kakashi zwischen den anderen Kage und traf eine Entscheidung. „Jetzt, um genau zu sein.“

Sasuke würde nicht mehr lange im Dorf bleiben, sie musste schnell sein. Sie verabschiedete sich von dem überraschten Paar und ging auf ihren ehemaligen Meister zu. Auch er war überrascht, als sie ihm dasselbe sagte wie Naruto und Hinata, aber dann lächelte er.

Sie deutete sanft an, dass es schön wäre, ihn unterwegs zu überraschen, anstatt bis zu ihrem Treffpunkt zu warten. Schließlich holte Kakashi auf und rief Paccun herbei, um ihr bei der Suche nach Sasuke zu helfen.

Der Ninjahund beobachtete Sakura, während sie ihre Utensilien eilig in einen Rucksack packte. "Hast du nicht gesagt, du wolltest heute Abend abreisen?"

Sie schenkte ihm ein falsches, zuckersüßes Lächeln. "Du kennst doch die Frauen."

Immer zu spät ..."

Wenige Minuten später waren sie auf der Straße. Sie wurden ein paar Mal von den Sicherheitskräften an der Stadtmauer angehalten. Für die Hochzeit waren sie wirklich aufgestockt worden. Aber die meisten Leute erkannten sie und winkten sie durch. Mit der Erwähnung von Kakashis Namen und seiner Beschwörung an ihrer Seite, versuchte niemand, sie aufzuhalten.

Es dauerte nicht lange, bis Paccun Sasuke aufgespürt hatte. Sie verfolgten ihn eine Weile, bis sie schließlich vor ihm auftauchten. Wenn er überrascht war, ließ er es sich nicht anmerken.

"Sakura", begrüßte er sie. Ihr Name, den er mit seiner tiefen Stimme aussprach, ließ ihr Herz auf Hochtouren laufen.

"Sasuke", war alles, was sie anbieten konnte.

"Was tust du hier?" Seine Augen suchten die Gegend ab, als ob sie jemanden suchten, der aus dem dunklen Wald auftauchte.

Sakura beruhigte sich. "Ich möchte mit dir kommen."

Sasukes Augen hatten nicht gefunden, wonach sie suchten, also kehrten sie zu ihrem Gesicht zurück. "Ich verstehe", sagte er und umrundete sie, um weiterzugehen.

Er schimpfte nicht mit ihr, und das war die größte Einladung, die sie je von ihm bekommen hatte, also folgte sie ihm. Sakura hörte eine Beschwerde über unhöfliche Frauen, schenkte Paccun aber keinen weiteren Blick. Dann hörte sie das Schnaufen einer verschwindenden Beschwörung.

Endlich war sie mit Sasuke allein.

Kapitel 5: Tollkirsche

Wie es seinem Charakter entsprach, sagte er nichts. Wahrscheinlich war er schüchtern, nachdem er sie so eingeladen hatte, dachte Sakura. Also füllte sie die Stille mit Geplauder über die Hochzeit, Missionen, ihre alten Freunde.

Sasuke hörte kaum zu, aber er hatte nicht die Kraft, sie abzuwehren. Heute nicht.

Nach einer Weile erreichten sie ein kleines Dorf. Normalerweise lagerte Sasuke draußen, aber heute Abend führten ihn seine Füße in eine Kneipe. Sakura folgte ihm und nahm den Platz neben ihm ein. Als er bestellte, bekam sie dasselbe. Ein Anflug von Verärgerung kratzte an den Wänden seines Kummers, konnte sie aber nicht so weit herunterziehen, dass Sasuke reagieren konnte. Er saß einfach da und trank schweigend. Aus der Art und Weise, wie sie sich bewegte und ihn ansah, wusste er, dass Sakura dies als verständnisvolles Schweigen über etwas auffasste. Das Einzige, was er sehen wollte, war der Boden seines Glases, also kippte er noch einen. Und noch eins und noch eins, in der Hoffnung, das Glück zu finden, das manche Leute vom Alkohol zu erwarten schienen. Aber er hatte nur das Gefühl, schneller zu ertrinken.

"Was ist Glück überhaupt", dachte er. Er bemerkte nicht, dass er es laut ausgesprochen hatte.

Sakura zuckte bei den plötzlichen Worten zusammen und starrte Sasuke an. Sie hatte nie darüber nachgedacht. Sie dachte nur, dass sie glücklich sein würde, wenn sie mit Sasuke zusammen war. Deshalb konnte sie sich auch nicht eingestehen, wie fehl am Platz sie sich neben ihm fühlte. Sie war glücklich, oder sie würde es bald sein. Sie war nur nervös, das musste es sein.

Sie spielte mit ihrem Glas und sagte: "Naruto und Hinata scheinen glücklich zu sein. Die Ehe macht die Menschen glücklich."

Sie wusste, dass es das nicht war, aber sie konnte ihren Traum nicht aufgeben. Sie war schon so weit gekommen - von "Du nervst" bis zu dem Punkt, an dem er sie auf seine Reisen mitgenommen hatte. Sie musste so lange auf die Mauer um ihn herum einschlagen, bis sie nachgab. Schließlich konnten sich die Gefühle eines Mädchens nicht ändern und eine Frau musste stark sein, um zu überleben, nicht wahr?

Und Sasuke sah immer noch so gut aus, mit seinen alkoholgeschwängerten Wangen und den traurigen Augen und der weichen, tiefen Stimme, die Naruto so oft erwähnt hatte, seit er angefangen hatte zu reden.

Sie wollte ihm die Traurigkeit aus den Augen nehmen. So wie das letzte Mal, als sie ihn im letzten Winter während des Rinnefestes gesehen hatte. Damals hatte er nicht traurig ausgesehen, sondern ... hoffnungsvoll.

Sasuke dachte, sie könnte Recht haben, was die Ehe anging. Sakura sah glücklich aus, wenn sie mit ihm zusammen war, das war sie immer. Er verstand nicht, warum, aber vielleicht spielte das auch keine Rolle.

Vielleicht hatte Kakashi ja recht gehabt. Sie liebte Sasuke, egal was er tat und scheinbar ohne Grund. Schuldete er ihr nicht mehr als eine Entschuldigung für ihren Schmerz? Mehr als ein ständiges "nächstes Mal", von dem sie beide wussten, dass es nie kommen würde? Schuldete er ihr nicht das, was Konoha ihm für seinen Schmerz schuldete? Wie konnte er Wiedergutmachung verlangen, wenn er nicht dasselbe für diejenigen tat, die er verletzt hatte?

Also erlaubte er ihr, ihn fast aus der Bar und dem Dorf zu tragen. Als sie sich auf den

Baumwipfeln wiederfanden, erlaubte er ihr, näher zu kommen, während sie in die sternenklare Nacht blickten.

Sie sprach immer wieder von der Schönheit des Mondes, um die Stille zu füllen. Vielleicht war es das, was er brauchte. Denn mit der Stille kamen die Gedanken und das Bedauern und der Kummer. Er war es so, so leid, zu trauern.

Der Alkohol konnte es nicht in Schach halten. Vielleicht konnte Sakura es.

Als sie ihn dabei erwischte, wie er sie halbherzig anstarrte, errötete sie und ihre Augen funkelten hell im schwachen Mondlicht. Sie war hübsch, nicht wahr. Und er war es ihr schuldig. Also gab er es ihr.

Der Schlag gegen ihre Stirn stand nicht für Lügen und Distanz, wie es bei Itachi der Fall gewesen war, sagte er sich. Er bedeutete etwas Neues für sie, und an ihrem schüchternen Lächeln konnte er erkennen, dass sie sich bereits überlegt hatte, was es bedeuten sollte.

Sie sah ihn erwartungsvoll an. Hatte das nicht schon gereicht? Nun, er konnte ihr genauso gut mehr geben. Alles. Was hatte er schließlich noch zu verlieren?

Also beugte er sich vor und küsste sie mit alkoholschweren Lippen. Und sie nahm, was er gab, bis er wirklich nichts mehr hatte, ohne zu wissen, was sie ihm im Gegenzug geben würde.

Kapitel 6: Mondfinsternis

Stille wiegt schwerer, wenn jemand da ist, der sie teilt, dachte Sasuke, als er und seine Frau sich dem Büro des Hokage näherten. Sie hatte darauf bestanden, mit ihm zu kommen, also hatten sie Sarada an Hinata übergeben. Sie war mit ihrem zweiten Kind schwanger und nahm nicht mehr an Versammlungen teil, wenn sie nicht direkt ihren Clan betrafen. Selbst dann sprang ihre Schwester oft für sie ein.

Ihr molliger Körper erinnerte Sasuke daran, wie Sakura ausgesehen hatte, als sie ihn vor ein paar Jahren zum zweiten Mal aufgespürt hatte. Damals hatte er sich geärgert, als sie vor ihm auftauchte.

"Was machst du denn hier?" Er hatte sie nach Hause geschickt, als sie krank geworden war, nachdem sie eine Zeit lang zusammen gereist waren. Jetzt war sie wieder hier, uneingeladen.

Sie zuckte zusammen, und der Ninjahund, der sie zu Sasuke geführt hatte, sah sie besorgt an. Doch dann beruhigte sie sich und zog den langen Umhang ihrer Ninja-Uniform zurück, so dass ein schwangerer Körper zum Vorschein kam.

"Ich wollte dich finden, bevor du Vater wirst, Sasuke."

Von diesem Moment an hatte sich seine Welt verschoben.

Er wollte sie für die Geburt zurück nach Konoha bringen, aber es war zu spät. Ihre einzige Chance war Orochimarus Labor, so sehr es Sasuke auch ärgerte, ein Kind - sein Kind - in die Nähe dieses Ortes zu bringen. Aber Karin war da und brachte das erste Uchiha-Kind seit über einem Jahrzehnt zur Welt. Seine Erbin.

"Sarada", sagte er, als er sie zum ersten Mal hielt, und Sakura stimmte dem Namen zu. Fast wie in Trance folgte er ihr zurück nach Konoha. Obwohl ihr Kind völlig gesund war, wurde Sakura in ihrem Krankenhausbett unruhig, als ihre Eltern einen Besuch ankündigten. Sasuke wurde immer gereizter, bis er sie dazu brachte, auszusprechen, was sie bedrückte.

Sie hatte allen erzählt, dass sie geheiratet hatten, als sie von der Schwangerschaft erfuhr. Er war schockiert, konnte aber die Mutter seines Kindes nicht in Verlegenheit bringen, indem er die Wahrheit verbreitete. Von da an war sie als seine Frau bekannt. Sie lebten eine Zeit lang bei ihren Eltern, bis Sakura Sasuke eine Zeitung mit Wohnungsangeboten vor die Nase legte. Er antwortete, indem er ihr einen Monat später den Schlüssel zu ihrer neuen Wohnung vor die Nase legte. Geld war kein Thema.

Also zogen sie zusammen, und eine Zeit lang nahm er Kurzzeitmissionen an, um für Sakura und Sarada zu sorgen und trotzdem bei seiner Tochter zu sein. Sie war es, die die Stille in ihrer Wohnung ausfüllte, sowohl mit ihrem Lachen und Geplapper als auch als das einzige Thema, über das ihre Eltern reden konnten.

Ein paar Monate nach ihrem Umzug sollte Sasuke sich zum ersten Mal allein um das Baby kümmern. Sakura und Hinata wollten zusammen ausgehen und sich unterhalten, also kamen Naruto und sein erster Sohn zu den Uchiha, damit die Babys spielen konnten. Nicht, dass die Kleinen viel spielen konnten.

Sie waren schon lange nicht mehr allein gewesen, und Sasuke fühlte sich zunächst unbehaglich, aber als er sah, wie natürlich Naruto mit den beiden Kindern umging, entspannte er sich schnell. Irgendwann sagte Naruto, dass sie stolz auf das sein könnten, was sie geschaffen hatten. Sasuke konnte nicht anders, als zu lächeln und

zuzustimmen. Sarada war in der Tat das Beste, was er in seinem Leben geschaffen hatte.

Als die Kinder schliefen, war es Zeit für die Gäste zu gehen. Naruto bot sich an, aufzuräumen, während Sasuke Sarada ins Bett brachte. In diesem Moment bemerkte er das Uchiha-Wappen auf dem Rücken ihres Strampfers. Zuneigung, Trauer, Hoffnung, Verlust, Stolz und alle möglichen undefinierbaren Gefühle schwellen an und bildeten einen Strudel in ihm. Er griff nach dem Kind, als wäre es ein Anker.

Und er schluchzte sein ungerechtes Schicksal in ihre winzige Schulter, die niemals die Last tragen müsste, die er zu tragen hatte. Nicht, wenn er sie ihr mit seinem eigenen Blut abkaufen konnte.

Er rollte sich um sie herum und drückte sie mit dem einen Arm an seine Brust, während er sie mit dem Susannoo umgab. Er würde sie vor allem beschützen. Ihr würde kein Leid geschehen, nicht nachdem er sie bereits mit einem toten Namen und sich selbst als Vater verflucht hatte.

Er verlor jedes Zeitgefühl, als er die Berührung eines warmen Chakras spürte, das automatisch seine Schutzbarriere öffnete. Er drückte Sarada noch immer an sich, als er aufblickte und Naruto neben sich knien sah. Er strich Sasuke über die Stirn, ein verständnisvolles Lächeln auf den Lippen.

"Saradas Strampler ist ganz nass. Sollen wir ihn wechseln?"

In diesem Moment hätte Sasuke seine Tochter niemandem anvertraut, aber als Naruto seine Arme nach ihr ausstreckte, ließ er sie ohne zu zögern in seine Arme.

Er setzte sich auf, sein Schild war inzwischen in sich zusammengesunken, und wollte aufstehen. Stattdessen fiel er gegen Narutos Brust. Seine Hand klammerte sich an sein Hemd, seine Stirn lehnte an seiner Schulter. Und Naruto hielt ihn fest, denn er hatte zwei Arme, die stark genug waren, das Baby und Sasuke sanft zu halten.

Warum konnte dies nicht ihr Zuhause sein. Warum hatte er Sarada nicht Narutos Namen geben können, einen strahlenden Namen, den Namen eines Helden.

Narutos Hand strich sanft durch sein Haar. "Es ist unheimlich, nicht wahr? Für sie verantwortlich zu sein. Viel gruseliger als gegen irgendwelche Bösewichte oder Monster zu kämpfen", lachte er, bevor er nachdenklich innehielt. "Aber wir beschützen sie und alle anderen. Das ist der Frieden, für den wir gekämpft haben, oder?"

Nun, es war Narutos Frieden, von dem Sasuke einen kleinen, verbotenen Happen probierte. Aber er beschloss, dass er ihn auch zu Saradas Frieden machen würde.

Bald darauf begann auch Sakura, das Wappen zu tragen.

Sasuke machte sich auch darüber Gedanken, aber er drehte sich einfach um und brach zu seiner nächsten Mission auf, um den Frieden zu sichern, wie er es sich vorgenommen hatte. Und die nächste Mission, und die nächste, immer länger und gefährlicher als die vorherige.

Naruto, der in der Zwischenzeit zum Hokage ernannt worden war, gefiel das nicht. Aber er konnte Sasukes Argumenten nicht widersprechen: Wer sonst sollte es tun? Sicherlich nicht Naruto selbst. Er wurde im Dorf gebraucht, sowohl als Oberhaupt der Shinobi als auch als Vater und Ehemann.

Als Sasuke das bei einem ihrer Treffen mitten im Nirgendwo sagte, entgegnete Naruto, dass auch Sasuke zu einer Familie gehöre. Zuerst ließ Sasukes Wunschdenken ihn glauben, dass Naruto seine eigene Familie meinte. Doch dann erinnerte er sich an sein Kind und dessen Mutter.

"Du solltest sie öfter sehen. Sakura ist einsam, auch wenn sie dabei lächelt, und

Sarada fängt an, nach dir zu fragen", wurde Narutos Standardrede am Ende ihrer Treffen.

"Vielleicht beim nächsten Mal", antwortete Sasuke und verschwand in der Nacht.

Heute Abend würden sie nicht allein sein. Neben Sakura, Sasuke und Naruto waren auch Sai, Ino und Shikamaru im Büro des Hokage. Ihre Gesichter waren ernst, als sie über Zeichen sprachen, die mit dem Götterbaum und Kaguya in Verbindung stehen könnten. Sie wüssten nicht viel und müssten nachforschen, sagte Ino in ihrer Funktion als Leiterin der Konoha-Nachrichtenabteilung.

Während sie weiter redeten, spürte Sasuke besorgte Augen auf sich gerichtet, erst blaue, dann grüne. Sie wussten es, bevor Shikamaru sich an Sasuke wandte.

"Ich werde nachforschen", sagte Sasuke, bevor der Berater überhaupt fragen konnte. Shikamaru nickte, aber Naruto näherte sich und ergriff Sasukes Arm.

"Ich werde mit dir gehen", sagte er fest. Das Feuer in seinen Augen, das scheinbar so schwach geworden war, stieg wieder auf. Eine längst verloren geglaubte Vertrautheit schien zwischen ihnen aufzuflackern.

Sasuke streifte Narutos Hand trotzdem von seinen Schultern. "Ihr werdet nichts dergleichen tun. Ihr werdet hier gebraucht, Herr Siebter."

Naruto fiel in sich zusammen. Sasuke spürte einen morbiden Anflug von Sieg, aber er beruhigte sich schnell wieder. "Ich bin der Einzige, der das untersuchen kann", sagte er sanfter und wandte sich nur an seinen Freund.

Sakura ergriff seine Hand und sah ihn flehend an. Er beschloss, noch in derselben Nacht abzureisen, und er würde fast ein Jahrzehnt lang nicht wiederkommen.

Kapitel 7: Drowning Sun (EN)

Lately, Naruto's letters had gotten scarcer, so his heart was fluttering when he heard the screeching of the bird approaching him.

When Sasuke first left Konoha after being released from prison, he didn't hear from anyone in months. He didn't have a goal for the first time in his life, and so he spun free for a while. He just kept pushing forward and forward with nowhere to go.

He headed for the cave in which he and Itachi had fought Kabuto. Where they said their final goodbyes. He went to the destroyed former Uchiha hideout in which they'd fought each other. The rubble was still like an open wound in the flesh of the landscape, but ever so slowly, nature reclaimed it. Small trees grew in the ashes his Kirin created and coy animals hid away when they heard his steps echo between the once mighty halls.

Until he ended up at the beach where he bemoaned Itachi's death for the first time after learning the whole truth about his brother, family and village.

Once again the sun drowned in shades of orange and gold in the deep blue, and once again he found himself unable to hold back his tears.

He watched the light die, night after night, and watched it return, morning after morning. Every day he told himself he'd leave the next morning, but then he didn't. And where was he supposed to go, after all?

That was where the hawk found him, just when the sun was about to set another time. He left his arm to catch the bird. Immediately Sasuke recognized it as a bird from Konoha from the red string and capsule attached to its legs. To get the message, he had to put the animal to the ground which she didn't appreciate. She screeched, but then let him remove the message from her leg.

First, he had thought it was another message from Kakashi. He regularly received mission requests from the Hokage and chose to accept or not based on his own accords. But he recognized the handwriting quickly.

„Illegible ... It's Naruto," he sighed as he unfolded the two papers.

„Sasuke,

it's been a while since I've gotten to write you. How have you been?! I was super busy – that's why it took so long, hehe.

Anyways, Kakashi told me about how you dealt with those exploding humans. I knew you'd handle it – but of course, I would've done it wayyyyyy faster than you, believe it. You may not be back in the village right now, but you're still protecting it! I talked to Sakura and she said you're like a one man police force. In that way, we're working together again as a team, right?

Sasuke ... Us being a team, together with Sakura and Kakashi, won't ever change. But some things have changed back home that I can't tell you in a letter. So I'm really looking forward to seeing you soon!

Move your ass home. Everyone misses you!

Naruto"

Sasuke felt his expression melt under the memories of him and his brother. He'd told Itachi how he wanted to join the police force, before life decides to give him another path. But maybe, that path lead to same destination, after many twists and turns and thorny, dark thickets he had to pass.

Maybe the sun was rising again on a new morning for his life.

„It's been a while. Maybe ... I'll go home," he decided as he spoke the words.

His feet seemed to have known his plans before him, because they stepped forward in new conviction, setting sights on Konoha.

Destination: Home

Konoha's city walls were looming over him, higher even than he remembered. They melted into the grey of the winter sky, only to spew out five shinobi when Sasuke was about to enter the village. Almost the same had happened when he crossed the borders of the land of fire, so he just stood and waited for their assesment.

They used gadgets to communicate with their colleagues in the Hokage office to inform Kakashi of Sasuke's arrival and confirm his identity. All this took longer than he thought was neccessary. It reminded him of why he didn't come often. But then his hand brushed the worn out letter in his pocket and he knew why he was making an exception today.

He was on his way to the Hokage tower when he heard a familiar voice calling out to him. „Sasuke? It's been so long! I didn't know you were coming home."

He ignored the subtle accusation in her voice. „Sakura."

She blusehd and played with a strand of pink hair. It was longer than she had it last time they spoke. However, his confusion about her reaction to his acknowledgement of her presence was the same as back then.

He had been grateful for all she did for him - still was. She however seemed fo read more into his simple "Thank you" judging by her flushed face and starry eyes. He didn't know what to do, so in a knee jerk reaction, he did what Itachi had done to him countless times in similar situations: He poked her forehead.

The same words Itachi used to say even fell from his lips without him conciously choosing them: "Maybe next time."

To Sasuke, it was the lie Itachi had told him to protect his feelings. To make Sasuke stop interfering with things that had nothing to do with him at that time and that Itachi didn't want to have anything to do with Sasuke, ever.

It meant a certain familiarity. But it also meant a barrier that he and Itachi had only been able to break down in their final moments together. And in that moment, the gesture between them had changed as Itachi pulled Sasuke closer and put their foreheads together.

Sakura knew none of this - why should she?

And yet, she had blushed, like Sasuke had as a little boy that did not know of the world and his big brother's lies. She blushed like when they were 13 and Sasuke nodded in acknowledgement of her cheerful greetings.

He didn't want to be cruel to her anymore, not just because Naruto asked him to. He was grateful for everything she did for him and remorseful of her suffering on his behalf. But just like when they were kids, he hadn't known why she did it or what to do about it.

So he turned and left.

He set his foot forward, but this time, she followed him. „Are you headed to Kakashi?" she asked on their way. He nodded, which she took as an invitation to chitchat about their former Sensei's abilities as Hokage. She seemed content with him, like most people. But Sasuke wasn't.

Kakashi had done nothing to clear Itachi's name or the Uchiha's reputation. He didn't clarify what the council and the third Hokage had done. The the old council members

were still in positions of power, the age in which students graduated the academy to become active Shinobi hadn't been adapted despite the peaceful period of the last two years.

Nothing had changed in Konoha, so nothing drew Sasuke closer to his birth place.

Well, almost nothing, he corrected when they passed a huge graffiti of Naruto that covered the whole side of a house. Naruto leapt forward, Rasengan in his hand in a pose that Sasuke knew all too well, the trademark orange clothing included. Only the red scarf he wore was strange to Sasuke, but he took it as creative liberty of the artist. Sakura had folded her hands behind her back and followed Sasuke's gaze. „Unbelievable that that's our little troublemaker, right," she mused, a fond smile on her face.

He smiled in the same fashion. „Hn."

The rest of the way to the Hokage tower was filled with stories about the shennanigans Naruto had been up to as a child. Sakura remembered how he painted the Hokage stone faces, the ridiculous Genin registration picture he insisted on using, how he cut his hand to make a blood oath just to get scared of his own wound and how they tried to see Kakashi's face. She ended with how Naruto insulted anyone and anything during the chunin exams on sight.

At the mention of that time, Sakura went silent, so Sasuke offered a story of Naruto taking everything he did as a provocation. One time, Sasuke would want to walk next to Naruto in peace, but the blonde made a challenge out of it so they all but raced to their destination. The same with their battle of who would be able to eat more or how they stayed up half night to learn how to climb a tree.

When he finished, he caught Sakura looking at him strangely, but then she just smiled and turned her face. At this point, they had reached the Hokage building.

She lowered her gaze and shifted her weight from one foot to the other. „I could ... Come along, if you want to ...?"

Sasuke looked at her for a moment, before turning away. „If you have business with the Hokage, you should meet him."

That's how they ended up in front of Kakashi's desk together. Their former teacher looked from one to the other, visibly pleased by the sight. Sasuke didn't understand why.

It reminded him of that time right before his final fight with Naruto.

He had put Sakura in a brutal genjutsu in which he pierced her chest. While it wasn't real, the pain and after effect certainly were. Everyone who had been victim of such ocular powers could proof this. Even Kakashi, himself skilled in genjutsu, had been bedridden for a week after Itachi's attack years ago.

Today, Sasuke regretted putting Sakura through that. After all, Kakashi had been right. She did think she loved him, for whatever reason, and she tried to save him almost as much as Naruto had.

But what he replied to Kakashi still held true. He had no reason to love her or be loved by her. And he had to disagree on his former sensei's idea about how one didn't need a reason to love someone, just to hate them.

People grew to love others for various reasons: Time spent together, shared trauma, mutual care, trust, fun, lust, equal ambitions or views of life, family bonds.

And while he might have shared some of those things with Sakura when they were young, that was long ago. Childhood memories weren't a valid reason to love someone in Sasuke's eyes. Not in the way Sakura wanted, anyways.

And they didn't have a single conversation after he'd left the village. When they met

again in Orochimaru's hideout, he only talked to Naruto. When she sought him out on that bridge, they exchanged nothing but lies. It had once again been Naruto he talked earnestly to. After that, he joined Konoha to fight in the great ninja war and all Sakura and him said to each other were tactical assessments. Even that was very limited as in his eyes, Naruto and him were the ones that would save the world. It always had been that way. Naruto and him against the rest of the world.

Even after that, Sakura came for Naruto and him and cried over their spilled blood. Maybe for the first time, she pushed back against Sasuke a little. He realised all he did took a toll on her. More than he thought possible, considering the limited contents of their friendship. So he apologized.

He spent most of the following year in hospitals or prison respectively. Sakura assisted Tunade with his and Naruto's recovery, so naturally he saw her more often. She'd often visit when Naruto was off to some treatment, and Sasuke let her peel her apples and chat along.

His thoughts were far away, but he was stuck in Konoha – even more so when he was imprisoned and his eye prowess sealed away.

As if he were a weapon of mass destruction that could go off at any moment. As if he had no reason for his desire for revolution in Konoha and the whole shinobi world.

It became clearer by the day that nothing significant would change. The walls closed in on Sasuke with the realisation of his utter failure.

His only hope remained Naruto. He'd change the shinobi system. He was the only one who understood Sasuke.

For that to happen, he had to study, Naruto told Sasuke on his rare visits. He was too busy to come often. Sasuke understood and he helped as best as he could by explaining complicated tactical maneuvers and budget calculations again and again. The aspect Naruto didn't need help with was strategical teambuilding and foreign affairs. He knew every shinobi in the land of fire and the other nations after being connected to them through nature chakra. He balanced their strengths and weaknesses with ease while always considering personal aspects.

Yet, he had much to learn.

Sasuke understood, he told himself every time Naruto's step faded into the darkness, leaving him alone with his thoughts.

Sakura came to visit him often. She was planning to open a mental health clinic during that time, she told him. It was more work than she had anticipated, but she loved it. She didn't need much input on Sasuke's part to talk about it for hours.

Kakashi had granted her special visitation rights, the Hokage had informed Sasuke. He sounded expectant, but Sasuke just nodded. His former mentor was the third person to visit him irregularly. Other than that, he was left to himself and his thoughts and the ever moving walls.

He had decided to leave Konoha early on in his arrest.

He needed to see the world Naruto wanted to protect so desperately – with Sasuke by his side. While Sasuke had traveled a lot in the past, he never had the chance to enjoy it. There was always something to do, somewhere to be, no time to simply exist. In his confinement, he was forced to do exactly that. After endless weeks of restlessness, he finally felt the constant stream of electricity that had pushed him forward for all those years leave his body. He would be free to move on his own accord, a steady flow, like a summer river.

When the time of his departure had arrived, he was confronted by Sakura and Kakashi. Their teacher's eyes had been expectant, much like they were in the present time

when Sakura and Sasuke entered his office.

„I'm surprised you've returned, Sasuke," Kakashi said after Sakura had finished her slightly rambling account of how she'd run into Sasuke.

People talk more when they lie, he thought, maybe their meeting wasn't a coincidence after all. Then the Hokage's voice demanded his attention. „Is there a particular reason for your visit?"

Kakashi's eyes shifted to Sakura who blushed deeply. Sasuke got annoyed at this, as it set her up for disappointment, but he took a breath and stayed calm.

„Naruto has something he wants to discuss."

Kakashi's smile grew softer. „I see, then. He'll be happy to see you – just like we are. Right, Sakura?"

„R-right!" she quickly saluted, a faint blush on her cheeks.

„Do you need a place to stay while you're here?"

„I'll manage." There were tons of wandering shinobi, especially after the nations had formed their alliance. He'd find an inn, like all of them.

But first, he'd go follow that tinkling warm sensation that had been getting stronger ever since he entered the city falls. He knew he'd find a pot of gold at the end.

„Do you need anything else?"

„No, you're dismissed. And ... Sasuke?" When Sasuke looked at Kakashi again, he smiled brightly. „Welcome home."

„Hn," he made and left for the one person that tied him to this place as his 'home'.

He heard her steps when he left the Hokage building. Sakura showed up behind him. She caught up to him and crossed her arms behind her back, scuffed her foot on the floor, to which she directed her gaze.

„So, if you don't know where you'll stay ..."

„Where's Naruto?"

She was perplexed for a moment, but he didn't feel like repeating that he'd manage to find a place. Also her aid would shorten his search, despite Sasuke being able to track Naruto down on his own.

„Ah ... Oh, he's probably at the library at this time. Should I ..."

„Thank you, Sakura," he said and vanished. Before disappearing, he saw her blush and shy smile and frustration welled up in him. Which words of his would not make her blush and get that dreamy look in her eyes that made him uneasy?

He couldn't have been clearer on his standpoint about his feelings for her, having told her multiple times she was annoying after she confessed. While he wished he would've been less cruel back then, he stood by what he said. And he thought she would know him enough to realize that he was straight forward with these things.

Then again she seemed happy when he thanked her or greeted her by name. Even though he had abandoned and ditched her and had been cold to her many times, she had dedicated her love to him. She tried to be the spring sunshine in his dark life. Didn't he owe her that little at least after all the pain he had put her through?

Guilt was a bitter dish, he knew it all too well.

Temporary Tsukoyomi

He had been in thoughts so he was surprised when someone bumped into him. The woman tumbled but when he reached to catch her, she had already made an elegant spin and now stood next to him.

„I'm sorry ... Oh! Is that you, Sasuke? We didn't know you would come." Her smile grew soft. „Naruto will be so happy."

Sasuke scanned her vaguely familiar face and finally produced a name. „Hinata,“ he greeted.

„I take it you're looking for Naruto?“ Nodding, he noticed her stutter was almost gone, despite her soft voice. „He's studying here, but ... It could be hard to get to him.“

Confused, Sasuke followed her pointing finger and realised what had made her stumble. There was a big crowd of men and women in front of the library doors. Some had posters and fans with the Uzumaki crest or Naruto's name written on them.

Sasuke was surprised before he let out an amused: „Hn.“

Naruto had become a true celebrity.

„You could wait at this apartment ...?“, Hinata suggested. „I'd take you, but I have an appointment.“

„I'll manage.“

„Oh ... I see. See you soon, then, Sasuke.“

Her smile was gentle so he nodded in agreement before she turned and left. In the past, he didn't know what to make of her. She was fearful, lacked self-esteem, was always checking other's reaction and seemed to have no opinion of her own. But Hinata had changed, he saw that even from afar during the ninja war. She revealed a power inside with which she was looking out for Naruto with protective eyes and supported him.

He looked at the building, activated his Rinnegan and had passed the crowd in seconds. A loud screech greeted him, followed by a harsh "Sh!" that could only originate from a librarian.

When he had collected himself, he understood the scream. Teleporting to places he could not see was always a bit unprecise. This time, this had led to him manifesting standing right on top of Naruto's lap.

"Bastard, what the fuck? You'll give me a heart attack"

Sasuke met furious blue eyes and pouting lips. He climbed off Naruto rather fast. "I had to bypass your fanclub."

"SO NOW IT'S MY FAULT?!"

"SH!"

„Sh,“ Sasuke repeated calmly and chuckled as he watched Naruto repress the urge to yell at him again.

„What are you doing here, anyways, bastard?“ Naruto finally asked when he had calmed down.

„I could ask you the same.“

„Hokage studies,“ he waved off, pointing at history, finance and battle strategy books surrounding him. Naruto pouted but from experience Sasuke knew that it was next to impossible to make Naruto do anything he didn't want to. So he must have decided to become a honor student by himself. Sasuke felt pride welling up inside him.

„Anyways, you didn't say you would come!“

„Did I have to?“

„No, but ... Sakura would've been happy to know.“

„I met her before I came here.“

„Oh ... Oh, yeah, of course. That's good!“ Something seemed off about Naruto's smile and Sasuke was inclined to tell him about his uneasiness regarding Sakura. But then again, Naruto probably wouldn't understand. He learned to like almost everyone, even for the slightest resemblance to himself he could find.

Sasuke had no such patience, nor the intent of developing it. And while he meant no harm to Sakura, he could not relate to her on any level.

„I came because of your letter,” Sasuke finally admitted, his heart speeding just a little. „You wanted to talk to me about something.”

Naruto let out a little ‚Heh’ and looked away. „So you do read the letters ... Sakura and I weren’t sure since you barely reply and all.”

„Hn.”

Truth be told, he often didn’t know what to reply. He pondered over Naruto’s words for days, thinking of the faces Naruto would’ve made while writing, smiling about his little mishaps, being proud of his achievements and sad for his losses. And yet he was rarely able to form a sentence that wouldn’t feel awkward as he wrote it down. So a week passed, then two, until it was too late to reply, anyways. And the next letter was bound to come soon.

Until it didn’t come so soon anymore, and Sasuke felt the distance between them heavier than ever. But he couldn’t blame Naruto and he couldn’t write more now, so they spiralled away from each other, until this very moment in the library.

Looking into Naruto’s eyes was like someone had pulled a cover off a mirror.

Sasuke saw himself for the first time in forever. He wanted to touch that other part of himself that Naruto reflected back at him, wanted to reassure them both that they had not, would not, could not lose any part of each other and themselves. He wanted to come home, truly, but who was he to seek that comfort in the man he had hurt so much? Who was he to ask for a home when he had no intention of staying?

So he looked away, cutting himself on the widening cracks of the mirror.

Hurt bled from Naruto’s little chuckle. He rubbed the back of his neck when Sasuke looked at him again. „It’s okay. We’ve known you long enough ...”

As always, Sasuke was impressed by how easily Naruto could pretend he was fine, no matter what. He cursed the village that taught him that. It made Sasuke re-evaluate his decision about Konoha. While Naruto had cut out the festering, maggot ritten flesh of Sasuke’s hatred which had eaten him alive, Sasuke certainly did not forgive anyone involved in the genocide of his clan, in Itachi’s villanization or Naruto’s treatment.

Them walking free was one of many grudges Sasuke held against Kakashi as a Hokage. He didn’t care about political reasons, he wanted their rotting heads on sticks.

Would Naruto not have been such a puppy of the state, Sasuke would’ve taken things into his own hands.

„Anyways, tonight’s the Rinne festival. Wanna go?”

Sasuke blinked at the sudden change of topic. „Didn’t you want to talk to me?”

Naruto started to collect his books. „We can do that there, right?” he asked without looking up.

Sasuke sensed something like guilt in him but couldn’t figure out why Naruto would feel that. „I guess?”

„Great!” Naruto beamed.

One final „Sh!” accompanied the arrival of the previously invisible librarian. Apparently they had a 3-strikes-rule which Naruto had broken, so they weaved Sasuke and Naruto to the exit.

Sasuke headed for the front door, but Naruto grabbed his wrist. „Let’s use the backdoor.”

Remembering the fans in front of the library, Sasuke agreed. They snuck out, but some of the fans had suspected this and were waiting for Naruto. Left no other choice, Sasuke and Naruto fled. Naturally, Ichiraku Ramen was Naruto’s hideout of choice. They got take away. A wise choice, because when they just payed, they heard

the fanclub approaching fast.

Sasuke had enough, grabbed Narutos arm and transported them to Narutos apartment. Not being used to traveling like this, Naruto stumbled. Sasuke grabbed him harder so he wouldn't fall, but let go immediately after he steadied himself.

„You could've warned me!“ Narut whined but it couldn't be too bad because he placed their meals on the table and bussed himself setting up. He hummed and urged Sasuke to sit and cluttered and whistled until he finally came to sit across of Sasuke. His upper body softly swayed front to back, contentment beaming in all direction. Sasuke melted just a little at the sight.

To reassemble himself, he asked what the festival was about. Naruto got all excited while he talked about the winter holiday of Konoha. First, it was a time for praying for the deceased, the Rinne Festival has since evolved into a holiday where friends and loved ones exchange gifts. He wasn't sure if it was celebrated in the other lands.

It was probably the reason Naruto's fan were so out of it. Everyone wanted to go there with Naruto who hoped they would calm down now that he had a date set.

After they were done eating, they cleaned up and showered. Naruto lend Sasuke a simple dark blue shirt with big white dots, black pants and open sandals. Naruto himself took forever in the bedroom. When he finally emerged, he wore a grey Yukata with swirls on it and rolled up sleeves.

„Isn't it too messy?“ he asked, pulling on the Obi. „I usually don't put it on myself.“

Sakura or Kakashi sure were thrilled to dress him like a toddler, Sasuke thought. Maybe to distract himself. „No ... You look fine.“ More than that, acutally, but his words made Naruto smile nonetheless.

They left into the chilly autumn night. The festival was held on a free space underneath the Hokage monument. The area was full of booths with food and games, the air between them illuminated by lampions and laughter.

Sasuke and Naruto payed their visit to the memorial of the fallen shinobi during the wars before they joined the masses. They played booth games like fishing and can tossing before they got a bunch of snacks from the booths. They shared the food on a bench near the center of the festival. Their laughter and banter became white mist in the cold night.

„You wanted to talkt o me.“ Sasuke turned to Naruto. Even in the unsteady light he could see Naruto blush. His heart raced, but he kept quiet. Maybe he would finally hear another answer to his question of just what he was to Naruto. Something else than friends, something more.

„I'm getting married.“

The mirror finally broke, atomized into glittering dust that revealed Naruto's back turned to Sasuke, smiling at an undefined figure next to him. But ... Was she really that undefined?

„Hinata?“

Naruto spun around. „How'd you know?!“

„A hunch. She was at the library,“ Sasuke shrugged.

Naruto smiled his soft derpy smile and rubbed the back of his head. „She helps me study a lot. Wouldn't get anywhere without her, really.“

Sasuke doubted that but he kept quiet again. Naruto took that as an opportunity to tell him how they'd gotten together. They had been closer friends for a while when the whole thing on the moon happened – of course Sasuke knew about that. Kakashi and Naruto had informed him in letters about the details.

During that mission, Naruto realized he had feelings for Hinata. Obviously that clutz

would confess on a mission to rescue his girl's sister and unsurprisingly, he got rejected. He paused, seemingly expecting Sasuke to mock him, but Sasuke said nothing, so he continued. After the threat was banned, she accepted his feelings. They had been dating for about a year now.

„So ...“ Sasuke began after a while of being quiet. „When's the big day?“

Naruto fidgeted his fingers, a habit Sasuke vaguely remembered the soon-to-be-bride possessing. „Next summer, if everything goes well.“

„What should go wrong?“

„Kakashi said it'll be a lot of planning with all the high profile guests.“ Naruto paused before looking at Sasuke. „Or my best man could not be there.“

The shards of their mirror bore into Sasuke's heart. Already he yearned for solitude, to lick his wounds. The peaceful beach at sunset had lost its appeal though. Nothing but a cliché and the sand got stuck everywhere. He would have to find a new place to sit with his new grief.

„Not a good idea. I'll draw unwanted attention. And people don't want me there.“

„But I do!“ Naruto looked disappointed but not surprised. Still, he wouldn't give up so easily and grabbed Sasuke's hand. He had fire in his eyes, but it dwindled fast. His grasp on Sasuke's hand got gentler. „I need you there. Please, Sasuke.“

Sasuke was about to give in but then shook his head. He wanted Naruto's happiness, more than anything. But seeing him start a new life, seeing the proof of how Naruto moved on from whatever intense, childish, earth altering thing they had was not something Sasuke had in him. Not when Naruto was what he had been alive for over the last two years, maybe even longer.

Naruto shot up to glare down at Sasuke. „Fine, be an asshole. I don't know why I expected anything else, honestly.“

Sasuke wished he could flee into anger, too, but he was just numb. Defeated once again by the man in front of him, and not even on purpose this time. „You know me.“

„I do. I just thought you could make an exception for me, but you couldn't even congratulate me.“

Sasuke's whole body was heavy when he got up. He put his hand on Naruto's shoulder and looked into his eyes. The anger melted out of them, making room for uncertainty.

„I could ask Kakashi and ...“

Sasuke squeezed his shoulder and their eyes met. He didn't explain but Naruto nodded instinctively. Their picture was distorted, but they still could see each other in the broken glass all around them.

Slowly, Sasuke pulled back. „I should leave.“

„Already? I thought you'd stay the night.“

The disappointment in Naruto's voice was tempting, but Sasuke would have to learn to resist. „I'll be back.“

At that moment Sasuke didn't know it would be almost two years until they would meet again.

Congratulations

It was early summer. The cherry blossoms around the exclusive wedding venue were in full bloom, framing the cheerful crowd and several pictures Sakura had taken with her friends.

When her and Ino had grabbed a drink, Sai joined them. Soon after the two of them descended into their private little universe. Long ago, Ino had told Sakura that she liked Sai. Way later, the both of them had fought a shinobi that could control minds.

That incident made it clear that Ino's feelings were mutual. So Sakura hadn't been surprised to learn that the both of them would attend the wedding together. Now they were holding hands, exchanging shy smiles.

Temari gave off a similar picture. She stood next to Shikamaru as they talked to his old teammates. And obviously, the glowing bride and her dashing husband. They made a good pair, Naruto and Hinata. Sakura was happy for them.

And yet she couldn't escape the jealousy that had hunted her ever since Naruto had told her about their engagement.

She had met Naruto and Hinata a few days after Sasuke's last visit. She was still chewing on the fact that he had left without saying goodbye. But he must've gotten an important mission from Kakashi. Naruto thought so, too.

Then he changed the subject and became a blushy stuttering mess before he managed to blurt out the news.

Sakura had been stunned for a moment, then quickly produced a smile to congratulate them. She asked all the questions: about how Naruto had proposed, about a ring, her parent's opinion, the date, the dress.

And yet all she could really think of was what about me.

When would be her time to put on a beautiful dress, when would her special someone smile down on her gently, when would she change the sigil on her back to match the one she loved?

She had her family and friends but the loneliness swept over her sometimes as she watched everyone find love while she was always just waiting. Maybe she should start dating, she thought – right when a shadow fell over her.

She spotted a falkon and raised her arm for it to land on. Her body tensed as she undid the note on the bird's leg. For someone to send a note here today it had to be urgent. Maybe something had happened at the construction site oft he children's mental health hospital she was supervising.

But when she opened it, the note just read: „Congratulations.“

For a moment, Sakura was confused by the minimalistic card. She turned it to find a signature, but nothing. Then she looked up at the haw circling above her and it dawned upon her.

„Sasuke,“ she whispered with a soft smile as her cheeks darkened.

Her thoughts followed the circle of the hawk, spinning around themselves. Why would he send the note to her instead oft he young couple if not to congratulate bride and groom together with Sakura – as couples did. He had always been quiet, leaving her to interpret his words and actions. Maybe she had read something wrong and he thought of them as a couple already. Maybe ... The poke to her forehead! That had to be it. Surely, it held significance to him as it did to her. She remembered how he said her forehead made him want to kiss it when they were younger. And he said „Thank you“ and „Maybe next time“. For a quiet, reserved boy such as Sasuke, that basically was a marriage proposal, now that she thought about it.

Her heart pounded in her chest to which she held the note.

It was her treasure. She didn't want to give it up. But then, what good was this insignia of Sasuke's feelings if she didn't use it as intended. To congratulate as a couple, she had to congratulate.

So Sakura downed her drink and approached Naruto and his bride. Both smiled at her as if nothing Sakura could say could even touch them in their happiness. She cleared her throat.

„I know we've already given you presents but I have another small thing,“ she

declared, handing over the note.

Naruto and Hinata looked suprised but Naruto unfolded the paper. The bliss melted from his face as he mouthed each kanji.

„It's from Sasuke and me, so ... Congratulations from both of us!“ Sakura said cheerfully.

„You and Sasuke ... Talked?“ Naruto sounded beaten. He had tried to keep up his happy face leading up to the wedding, but Sakura knew Sasuke's radio silence ate at him just as much as on her. Maybe more.

„Acutally, we decided to meet up somewhere around Konoha.“

She didn't know why she said that. She just decided that she would follow Sasuke who had to be somewhere close to the village to send the letter. She had fought many stubborn enemies, and just like their defenses, she would break Sasuke's refusal down.

After all, they had come so far. From „You're annoying“ to „Thank you“ and „Maybe next time“. And Sakura decided that next time would be now.

„Oh, for a mission?“ Hinata asked politely and Sakura blushed.

„Not exactly“, she giggled.

„Oh!“ Hinata's smile was genuine. „I'm so happy for both of you. When will you be leaving?“

Her nervousness acted up but she couldn't back out now. She spotted Kakashi amongst the other Kage and made a decision. „Now, actually.“

Sasuke wouldn't stick around the village much longer, she had to be quick. She said her goodbyes to the suprised couple and approached her former master. He was suprised, too, when she told him the same as Naruto and Hinata, but then he smiled. She gently implied that it would be nice to surprise Sasuke on the road instead of waiting until their meeting spot. Finally, Kakashi caught up and summoned Paccun to help her track Sasuke down.

The ninja hound watched Sakura as she hurried her utensils into a backpack. „Didn't you say you planned on leaving tonight?“

She shot him a sugary smile. „You know women. Always late ...“

Minutes later, they were on the road. They were stopped a couple of times by the security around the city wall. It really had been ramped up for the wedding. But most people recognized her and waved her through. With the mention of Kakashi's name and his summon by her side, nobody tried to stop her.

It wasn't long before Paccun had sniffed out Sasuke. They tailed him for a while until finnally, they appeared in front of him. If he was suprised, he didn't show it.

„Sakura,“ he greeted. Her name, spoken by his deep voice, send her heart on a run.

„Sasuke,“ was all she could offer.

„What are you doing here?“ His eyes searched the area as if they were looking for someone else to emerge from the dark woods.

Sakura steadied herself. „I want to come with you.“

Sasuke's eyes hadn't found what they were looking for, so they returned to her face.

„I see,“ he said and surrounded her to keep walking.

He didn't tell her off and that was as much of an invitation as she'd ever gotten out of him, so she followed suit. Sakura heard a complaint about impolite females but spared Paccun no second glance. Then she heard the puff of a disappearing summon.

Finally, she was alone with Sasuke.

Belladonna (Tollkirsche)

True to his character, he said nothing. Probably he was shy after inviting her like that,

Sakura thought. So she filled the silence with chatter about the wedding, missions, their old friends.

Sasuke barely listened but didn't have the strength to ward her off. Not today.

After a while they ended up in a small village. Usually Sasuke camped outside but tonight, his feet led him to a pub. Sakura followed suit and took the seat next to his. When he ordered, she got the same. A hinge of annoyance scratched on the walls of his sorrow but couldn't take them down enough for Sasuke to react. He just sat and drank in silence. From the way she shifted and glanced at him, he knew that Sakura took it as insightful silence or something. The only thing he wanted to see was the bottom of his glass, so he downed another one. And another one and another one, in hopes to find the happiness some people seemed to expect from alcohol. But he just felt like he was drowning faster.

„What's happiness, anyways,“ he thought. He didn't notice he said it out loud.

Sakura flinched at the sudden words and stared at Sasuke. She had never thought about it. She just thought she'd be happy once she was with Sasuke. That was why she couldn't acknowledge how out of place she felt next to him. She was happy or she would be soon. She was just nervous, that had to be it.

Playing with her glass she said: „Naruto and Hinata seem happy. Marriage makes people happy.“

She knew that wasn't it but she couldn't give up her dream. She'd gotten so far – from „You're annoying“ to him letting her join his travels. She had to keep punching that wall around him until it gave in. After all, a girl's feelings couldn't change and a woman had to be strong in order to survive, right?

And Sasuke was still so handsome with his alcohol flushed cheeks and sad eyes and soft deep voice that had mentioned Naruto so many times ever since he had started talking.

She wanted to take the sadness from his eyes. Just like the last time she saw him last winter during the rinne festival. He hadn't looked sad then, rather ... Hopefull.

Sasuke thought she might be right about marriage. Sakura looked happy when she was with him, she always had. He didn't understand why but maybe that didn't matter. Maybe Kakashi had been right. She loved Sasuke, no matter what he did and for seemingly no reason. Didn't he owe her more than an apology for her pain? More than a constant „next time“ that they both knew would never come? Didn't he owe her like Konoha owed him for his pain? How could he demand reparations while he didn't do the same for the ones he'd hurt?

So he allowed her to almost carry him out of the bar and the village. When they found themselves on some tree tops he allowed her to come closer as they looked into the starry night.

She kept talking about the beauty of the moon to fill the silence. Maybe that was what he needed. Because with the silence came the thoughts and the regret and the grief. He was so, so tired of grieving.

The alcohol couldn't keep it at bay. Maybe Sakura could.

When she caught him half mindedly staring at her, she blushed and her eyes sparkled brightly in the dim moonlight. She was pretty, wasn't she. And he owed her. So he gave to her.

The poke against her forehead didn't represent lies and distance like it had with Itachi, he told himself. It meant something new for them, and by her shy smile he could tell that she'd already come up with what she wanted it to mean.

She looked at him expectantly. Hadn't that been enough? Well, he might as well give

her more. Everything. After all, what did he have left to lose?

So he leaned in and kissed her with alcohol heavy lips. And she took what he gave until he truly had nothing left, unknowing of what she would give him in return.

Lunar eclipse

Silence weighed heavier when someone was there to share it, Sasuke thought as he and his wife approached the Hokage office. She had insisted on coming with him, so they'd given Sarada to Hinata. She was pregnant with her second child and didn't attend meetings anymore if they didn't directly impact her clan. Even then, her sister often took over for her.

Her plump body reminded Sasuke of what Sakura had looked like when she tracked him down for the second time a few years ago. That time, he was annoyed when she appeared in front of him.

„What are you doing here?“ He had send her back home when she'd gotten sick after traveling together for a while. Now she was here again, uninvited.

She flinched and the ninja hound that had guided her to Sasuke had looked at her concerned. But then she steadied herself and pulled back the long cloak of her ninja uniform, revealing a pregnant body.

„I wanted to find you before you came a father, Sasuke.“

From that moment, his world had shifted.

He wanted to take her back to Konoha for the birth but it was too late. Their only chance was Orochimaru's laboratory, as much as it irked Sasuke to bring a child – his child – anywhere close to that location. But Karin was there and savely delivered the first Uchiha child in over a decade. His heiress.

„Sarada,“ he said when he first held her, and Sakura agreed to the name.

Almost in trance he followed her back to Konoha. While their child was perfectly healthy, Sakura got uncomfortable in her hospital bed when her parents announced a visit. Sasuke got more and more irritated until he made her spill what bothered her.

She had told everyone that they'd gotten married when she found out about the pregnancy. He was shocked, but couldn't embarass his child's mother by spreading the truth. From that point on, she was known as his wife.

They lived with her parents for a while until Sakura put a newspaper with appartments for sale in front of Sasuke. He replied by putting the key to their new home in front of her a month later. Money wasn't an issue.

So they moved in together and for a while, he took short term missions to provide for Sakura and Sarada and still be with his daughter. She was what filled the silence in their appartment, both with her laughter and babbling and as the one topic her parents could talk about.

A few month after their move, Sasuke was supposed to take care of the baby alone for the first time. Sakura and Hinata wanted to go out together to chat, so naturally, Naruto and his first son came over to the Uchiha's so the babies could play. Not that the infants could play a lot.

They hadn't been alone for a long time and Sasuke felt awkward at first, but seeing Naruto interact so naturally with both children made him relax quickly. At some point, Naruto said that they could be proud of what they made. Sasuke couldn't help but smile and agree. Indeed, Sarada was the best thing that he had created in his existance.

The time for the guests to leave came when the kids fell asleep. Naruto offered to

tidy up while Sasuke brought Sarada to bed. It was at that moment that he noticed the Uchiha crest on the back of her rompers. Fondness, grief, hope, loss, pride and all kinds of undefined emotions swelled up, build a whirlpool inside him. He reached for the child as if she were an anchor.

And he sobbed his unjust fate into her tiny shoulder that would never have to carry the burdens he had to. Not if he could buy it off of her with his own blood.

He curled up around her, cradling her to his chest with his one arm while surrounding them with the susannoo. He would shield her from anything. No harm would come her way, not after he had already cursed her with a dead name and himself as a father.

Any sense of time was lost to him when he felt the touch of a warm chakra that automatically opened his protective barrier. He was still pressing Sarada against him when he looked up and saw Naruto kneeling beside him. He stroked Sasuke's forehead, an understanding smile on his lips.

"Sarada's onesie is all wet. Should we change it?"

At that moment, Sasuke would not have given his daughter to anyone, but when Naruto held out his arms to her, he let him hold her without hesitation.

He sat up, his shield by now collapsed in on itself, and was about to get up. Instead, he fell against Naruto's chest. His hand clung to his shirt, his forehead leaning against his shoulder. And Naruto held him, for he had two arms strong enough to hold the baby and Sasuke gently.

Why couldn't this be their home. Why hadn't he been able to give Sarada Naruto's name, a bright name, the name of a hero.

Naruto's hand gently stroked through his hair. "It's creepy, isn't it? Being responsible for them. Much creepier than fighting any bad guys or monsters," he laughed before pausing thoughtfully. "But we protect them, and everyone else. That's the peace we fought for, right?"

Well, it was Naruto's peace that Sasuke was tasting small, forbidden morsels of. But he decided that he would make it Sarada's peace as well.

Soon after that Sakura started wearing the crest, too.

Sasuke felt a lot about that, as well, but he just turned and left for his next mission to ensure the peace like he had made up his mind to do. And the next mission, and the next, always longer and more dangerous than the one before.

Naruto, who had been announced Hokage in the meantime, didn't like this. But he couldn't argue with Sasuke's argument: Who else would do it? Surely not Naruto himself. He was needed in the village, both as the head of the shinobi and a father and husband.

When Sasuke said that at one of their meetings in the middle of nowhere, Naruto rebutted that Sasuke was part of a family too. At first, Sasuke's wishful thinking made him believe Naruto meant his own family. But then he remembered his child and her mother.

„You should see them more often. Sakura is lonely, although she's smiling through it, and Sarada's starting to ask about you," became Naruto's standard speech at the end of their meetings.

„Maybe next time," Sasuke would reply and vanish into the night.

Tonight, they wouldn't be alone. Aside of Sakura, Sasuke and Naruto, Sai, Ino and Shikamaru were in the Hokage office. Their faces were serious as they talked about signs that might be linked to the divine tree and Kaguya. They didn't know much and

had to investigate, Ino said in her function as head of the Konoha intelligence department.

As they kept talking, Sasuke felt concerned eyes on him, first blue, then green. They knew before Shikamaru turned to Sasuke.

„I'll investigate," Sasuke said before the advisor could even ask.

Shikamaru nodded, but Naruto approached to clutch Sasuke's arm.

„I'll go with you," he said firmly. The fire in his eyes that had seemingly become so weak rose up. A familiarity deemed lost long ago seemed to spark between them.

Sasuke brushed Naruto's hand off his shoulders anyways. „You will do no such thing. You are needed here, Lord Seventh."

Naruto fell into himself. Sasuke felt a morbid surge of victory but promptly composed himself. „I'm the only one who can investigate," he said more gently, addressing only his friend.

Sakura took his hand and looked at him pleadingly. He decided to leave the same night and he wouldn't return for nearly a decade.